

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2013 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/r	Prof. Dr. Mark Helle, Katrin Siewert, Grit Weiland, Dr. Peter Tossmann, Ralf Garzmann			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Klientenzentrierte Gesprächsführung			
3. Fachbereich/Studiengang	Angewandte Humanwissenschaften/B.Sc. Rehabilitationspsychologie			
4. Unterrichtsform	Seminar (1 sws); Übung (5 sws)			
5. Modul	M 12.2.1	6. BA/MA	X BA	MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	ca. 80 (gesamte Matrikel des 5. Sem.)	8. Semester	SS2012	X WS2012/13

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich):	
	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
	Internationalisierung/Interkulturalität
	E-Learning
X	Forschungsbezug
X	Theorie-Praxis-Transfer
X	Kollegiale Zusammenarbeit in Interventionsgruppe; Selbsterfahrung

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept der Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen).

Es handelt sich bei dieser Veranstaltung um ein Pflichtmodul, das im 5. Semester des Bachelorstudiengangs regelmäßig angeboten wird. Dieses Modul untergliedert auf die folgenden drei Veranstaltungsebenen:

Seminar - Übung - Interventionsgruppe

1. Seminar:

Die gesamte Matrikel wird in zwei Seminargruppen aufgeteilt, die jeweils 14-tägl. eine 1,5 stündige von mir angebotene Theorieveranstaltung besucht. Zentrale Themen sind hier: Grundlagen der Humanistischen Psychologie; Der Personzentrierte Ansatz von C. Roger; Erkenntnisse aus der Forschung zur Gestaltung von Therapeut-Klient-Beziehungen; Grundlagen der Emotionspsychologie etc.

2. Übung:

Die gesamte Matrikel wird in 5 Übungsgruppen (ca. 15 Studierende pro Gruppe) aufgeteilt, die sowohl von mir als auch vier weiteren Lehrbeauftragten angeboten wird. In zwei erste Fr./Sa. Blockveranstaltungen werde die Studierenden praxisnah, u.a. durch Rollenspiele, auf die Durchführung von psychologischen Beratungsgesprächen vorbereitet. Hier werden z.B. konkrete Situationen (wie beginne ich ein Beratungsgespräch, wie beende ich ein Beratungsgespräch)

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2013 der Hochschule Magdeburg-Stendal

durchgesprochen und durchgespielt; es wird aber auch auf konkrete schwierige Situationen in einer Beratung (Klient weint, schweigt oder redet ohne Punkt und Komma) durch Rollenspiele vorbereitet. Hieran schließen sich 5 Beratungsgespräche, die Studierenden des 5. Semesters mit Freiwilligen aus dem ersten Semester führen und auf einem Diktiergerät aufzeichnen. An 4 weiteren Blockveranstaltungen werden diese Beratungsgespräche in den jeweiligen Übungsgruppen supervidiert.

3. Intervisionsgruppen:

Jede Übungsgruppe wird wiederum in 4 bis 5 Kleingruppen zu ca. 4 Studierenden unterteilt, die sich während dieses Semesters ohne Dozent/innen regelmäßig treffen und kollegiale Supervisionen ihrer Beratungsgespräche durchführen. Über diese Intervisionstreffen fertigen die Kleingruppen Protokolle an, die dem jeweiligen Übungs-Dozenten per E-Mail zugeschickt werden.

Formale Voraussetzungen zum erfolgreichen Bestehen dieser Veranstaltung:

- regelmäßige Teilnahme an Seminar und Übung; Führen der 5 Beratungsgespräche
- aus jedem der 5 Gespräche sollen 5 Minuten transkribiert werden und dem jeweiligen "Übungsdozenten" per E-Mail zugeschickt werden; die Studierende erhalten zu jedem Transkript ein persönliches Feedback;
- zu jedem Intervisionstreffen soll ein Protokoll angefertigt werden und dem jeweiligen "Übungsdozenten" per E-Mail zugeschickt werden;
- Am Ende der 5 Gespräche ist eine Falldokumentation anzufertigen (8 - 12 Seiten)

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Skripten und PP-Folien sowie ergänzende Beiträge sind für die Studierenden in Moodle abgelegt. Die Studierende erhalten an verschiedenen Stellen ein unmittelbares und sehr individuelles Feedback von den Dozent/innen (Rückmeldung der Dozent/innen zu Transkripten der Beratungsgespräche; Supervision der Beratungsgespräche).

An die Lehrbeauftragten zu diesem Modul werden hohe Qualitätsstandards verlangt: Sie sollen approbierte Psychologische Psychotherapeuten sein und eine Ausbildung in Gesprächspsychotherapie vorweisen können.

In den Intervisionsgruppen lernen die Studierenden sich gegenseitig im Fallverstehen und beraterischen Handeln im Sinne des personenzentrierten Ansatzes zu unterstützen.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept der Veranstaltung?

Die Studierenden werden praxisnah mit einem hohen Selbsterfahrungsanteil in die Durchführung von psychologischen Beratungsgesprächen eingeführt. Es ist bundesweit einmalig, dass Studierende im Rahmen eines psychologischen Studiengangs die Chance haben, eigenständig fünf Beratungsgespräche unter Supervision durchzuführen. Ferner werden die Studierenden durch die Intervisionsarbeit mit den Grundlagen und Konfliktpotentialen der Teamarbeit vertraut gemacht. Diese Veranstaltung leistet nicht nur eine sehr gute Vorbereitung auf die spätere praktische Tätigkeit sondern zeigt bereits bei den ersten Praktika, die nach Beendigung dieses Moduls abgeleistet werden, dahingehend Wirkung, dass sich die Studierenden insgesamt mehr zutrauen und sich in den Patientenkontakten souveräner verhalten können.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2013 der Hochschule Magdeburg-Stendal

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Die gesamte Struktur dieser Veranstaltung ist einmalig: Aufteilung der Matrikel in 2 Seminargruppen; in 5 Übungsgruppen und 4/5 Interventionsgruppen pro Übungsgruppen. Ein weiterer besonderer Aspekt dieser Veranstaltung liegt in der Tatsache, dass sich jedes Jahr ausreichend Erstsemester als Übungsklienten zur Verfügung zu stellen. Für die Erstsemester stellt diese Klientenerfahrung eine wichtige Ergänzung der rehabilitationspsychologischen Ausbildung dar. Als Übungsklienten entwickeln sie eine sehr konkrete Vorstellung davon, wie es sich anfühlt, wenn man sich mit persönlichen Themen einer fremden Person anvertraut. Dieses Modul wird von der GwG (Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie) auf die Ausbildung zum Personenzentrierten Berater angerechnet.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen.

Theorie-Praxis-Transfer und Forschungsbezug: Die Studierenden werden im Seminar u.a. mit der Theorie des Personenzentrierten Ansatzes von C. Rogers, den Grundannahmen der Humanistischen Psychologie, den Grundlagen von Beratungsprozessen, sowie praxisrelevante Erkenntnisse der Psychotherapieforschung vertraut gemacht. Somit wird den Studierenden anhand Theorievermittlung und Bezugnahme auf Erkenntnisse aus der Forschung die Bedeutung dieses theoretischen Zugangs für das eigene praktische Handeln durch die eigenständig durchgeführten Beratungsgespräche und der dazugehörigen eigenen Reflexionen, der Supervision sowie der Intervention, erfahrbar gemacht. Durch die intensive Zusammenarbeit in den Interventionsgruppe machen die Studierende wichtige praktische Erfahrung in der kollegialen Teamarbeit.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2013 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/r	Björn Stockleben			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Journalistic Research			
3. Fachbereich/Studiengang	KuM / JMM			
4. Unterrichtsform	Seminar			
5. Modul	3	6. BA/MA	X BA	MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	6	8. Semester	X SS2012	WS2012/13

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche
(Mehrfachnennung möglich):

	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
X	Internationalisierung/Interkulturalität
X	E-Learning
	Forschungsbezug
X	Theorie-Praxis-Transfer

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept der Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen).

Journalistic Research ist eine grundlegende Einführung in die journalistische Recherche sowie deren rechtliche Grundlagen und gesellschaftliche Funktion in englischer Sprache. Methodisches Kernelement ist das explorative Lernen anhand gemeinsamer Recherchen, deren Verlauf die Studierenden auf einer gemeinsamen Wiki-Plattform kontinuierlich dokumentieren. Zu Beginn der Veranstaltungen sammeln die Studierenden zunächst Fragen zum Themenkomplex journalistische Recherche. Ziel ist es, diese Fragen mit wachsendem Kenntnisstand zu überarbeiten und am Ende des Semesters beantwortet zu haben.

Die folgenden Sitzungen bestehen dann in der ersten Hälfte aus einem Impulsvortrag und Diskussion, in der zweiten Hälfte stellen die Studierenden sich gegenseitig ihre Rechercheergebnisse vor, Best-Practice Beispiele werden für alle hervorgehoben. Im letzten Drittel des Semesters bearbeiteten die Studierenden in Zweiertteams eine Rechercheaufgabe, die gemeinsam mit einem Redakteur von Frontal21 definiert wurde. Die Aufgabe des Lehrenden bestand zum einen darin, zum einen die Impulsvorträge vorzubereiten, um die von den Studierenden erarbeiteten Fragestellungen zu vertiefen und relevante Inhalte aus Sicht des Dozenten zu ergänzen. Ein besonderer inhaltlicher Akzent lag dabei auf Methoden fortgeschrittener Internet-Recherche wie Deep Web, Suche mit Caches und Sourcecode sowie Data Scraping & Mining. Zum anderen wurde die Arbeit der Studierenden im Wiki kontinuierlich begleitet.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2013 der Hochschule Magdeburg-Stendal

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Das Lernen im Kurs soll im Wesentlichen vom eigenen Interesse der Studierenden getrieben sein. Daher haben die Studierenden ihre Fragen an den Themenkomplex journalistische Recherche und somit ihre Lernziele zum großen Teil selbst erarbeitet. Da die Studierenden sowohl die Aneignung der Grundlagen als auch die Recherchen als solche auf der Wiki-Plattform dokumentierten, konnte ich regelmäßig gezielte Kommentare auf den einzelnen Seiten hinzufügen und habe teilweise selbst mitrecherchiert, wenn jemand sich in einer Sackgasse wähnte. Als weitere Ressource habe ich den Studierenden Inhalte des Archivs der "Investigative Reporters & Editors" zugänglich gemacht, dem amerikanischen Pendant des deutschen "Netzwerk Recherche".

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept der Veranstaltung?

Die Veranstaltung versucht, exploratives und kollaboratives Lernen zu verwirklichen. Studierende, die sich Themen gerade selbst angeeignet haben, können Verständnisprobleme und Möglichkeiten zur Anknüpfung an bereits erarbeitetes Wissen ihrer Kommilitonen besser nachvollziehen. Sie können dadurch Inhalte auf eine Weise erklären, die für einen Dozenten schwer zugänglich ist. Daher sind alle Teilnehmer/innen angehalten, ihre eigenen Erkenntnisse im Wiki mit den anderen zu teilen, um eine gemeinsame Wissensbasis aufzubauen. Das Wiki enthält dazu einen zusätzlichen Bereich für Theorie und Methoden. Dies funktioniert nur dann, wenn ich als Lehrender in derselben Weise auf dem Wiki aktiv bin, wie ich es von den Studierenden erwarte.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Ich habe in der Lehrveranstaltung versucht, eher aus der Perspektive eines fortgeschrittenen Lernalters als aus der Perspektive eines Dozenten heraus zu arbeiten. Dazu gehört auch, Praxisbeispiele nicht nur aus der Konserve oder aus dritter Hand zu zeigen, sondern als Dozent selbst neue Recherchemethoden (in dieser Veranstaltung z.B. Data-Mining) auf dem eigenen Niveau auszuprobieren und Erkenntnisse "brühwarm" mit den Studierenden zu teilen. Daher habe ich mich auch gegen Moodle und für ein Wiki-System (mindtouch) entschieden, da Moodle in praktisch allen seinen Tools eine klare Rollenverteilung zwischen Trainer/in und Teilnehmer/in bereits auf der Ebene des Systemdesigns zementiert. Ein gutes Wiki-System hingegen lässt eine viel dynamischere Rollenverteilung im Team zu.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen.

Die Brücke zwischen Theorie und Praxis hat insbesondere ein Frontal21-Redakteur geschlagen, den ich zu zwei Sitzungen eingeladen habe. Dieser hat u.a. seine Recherchemethoden anhand eines Fernsehbeitrags zu den Produktionsbedingungen von Apple in China erläutert. Außerdem habe ich einen Studenten eingeladen, der zu jener Zeit bei mir eine Bachelorarbeit schrieb, die handwerkliche und ethische Standards journalistischer Recherche zum Gegenstand hatte. Davon versprach ich mir wiederum eine authentische Vermittlung journalistischer Theorie, die meine Theorievermittlung aus studentischer Perspektive ergänzte. Der naheliegende Vergleich der Rahmenbedingungen für journalistisches Arbeiten in Lettland und Deutschland sorgte für eine interessante internationale Perspektive.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2014 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/r	Dr.-Ing. Kati Jagnow				
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Energiepass				
3. Fachbereich/Studiengang	Bauwesen/Energieeffizientes Bauen				
4. Unterrichtsform	Vorlesung				
5. Modul	Energetisches Bauen	6. BA/MA	BA	X	MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	30	8. Semester	SS2013 SS2014	X	WS2013/14

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich):	
	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
	Internationalisierung/Interkulturalität
	E-Learning
X	Forschungsbezug
X	Theorie-Praxis-Transfer

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept der Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen).

Lernziele: Erlernen der eigenständigen energetischen Bewertung von Gebäuden. Abgleich zwischen öffentlich rechtlichen Belangen (Ausstellungspflicht für Energieausweise) und privatwirtschaftlicher (Kenntnisse über den realen Zustand von Gebäuden erlangen). Methoden: Folien, Tafelarbeit, gemeinsame Rechenbeispiele und Erarbeitung von Checklisten für die Zeit nach dem Studium; Gemeinsames Beispielprojekt mit professioneller Software am PC mit Diskussion und Heim(nach)arbeit.

Projektbearbeitung in Gruppen als Nachbereitung zum Stoff: Weiterbearbeitung des Vorlesungsprojektes bis Baugenehmigung erreicht werden würde. Auseinandersetzung mit Detailfragen: was passiert mit dem Energieausweis, wenn auf ganze Anlagen verzichtet wird. besondere Themen: Diskussion über Planungsvorhaben im Berufsleben, Aufarbeitung von Praxisproblemen; Vorstellung von Forschungsergebnissen zum Thema; in gewisser Weise Berufsberatung: wo kann man nach dem Studium mit dem Abschluss hingehen?

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Angebote von Einzel- und Gruppen-Konsultationen zu den Projektarbeiten der Studierenden für eigene Projekte, aber auch für andere Fächer des Studiengangs; Bereitstellung von Excelprogrammen und Hinweise auf Literatur; Verleih von Büchern; Online-Daten-Angebot auf meiner Hochschulseite mit Vorlesungsfolien, Beispielaufgaben und Lösungen, möglichst gute

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2014 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Gliederung meiner Vorlesungsinhalte mit Bereitstellung eines "roten Fadens", der zu Beginn jeder Vorlesung erneut besprochen wird, damit sich keiner verliert; inhaltliche Abgrenzung & auch Anknüpfung zu anderen Vorlesungen des Studiengangs, um Überschneidungen zu vermeiden und Wiedererkennungswert zu stärken (z.B. gemeinsame Beispiele)

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept der Veranstaltung?

Die Studierenden sollen Fakten- und Normenwissen erwerben, wie in der Baubranche üblich und überlebensnotwendig. Andererseits versuche ich, den kritischen Umgang mit den Spielregeln zu lehren. Nicht jede Norm ist der Weisheit letzter Schluss. Auch gesunder Menschenverstand zählt. Und wer das Prinzip verstanden hat, kann bewusst abweichen, weil er sich der Konsequenzen bewusst ist.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Ich wurde ja vor einer Weile schon einmal von Studierenden für den Preis vorgeschlagen. Und wusste auf diese Frage damals schon keine Antwort. Das hat sich nicht geändert. Also meine damalige Antwort erneut: ich halte meine Vorlesung für nicht besonders innovativ, sondern dem Ziel der Lehre an einer Fachhochschule angemessen (ich habe auch an einer solchen studiert und dort Vorlesungen wie meine erlebt). Ich versuche, praxisnah zu sein, die Studierenden einzubeziehen, aufzuklären über das spätere Berufsleben, aber nicht zu desillusionieren, für Fragen offen zu sein und nicht von oben herab zu lehren.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen.

Praxisbezug und Forschungstransfer:

Ich begleite und bearbeite neben den Vorlesungen Forschungs- und Praxisprojekte. In unserem Fach sind das Neubau- oder Sanierungsbauvorhaben, bei denen Energieverbrauchsdaten gemessen werden, Qualitätssicherungsmaßnahmen durchgeführt, Wärmedämmung geplant werden usw. Von denen berichte ich in der Vorlesung; auch von relevanten Ergebnissen, die in der Fachpresse dokumentiert sind.

Ziel ist, herauszustellen, was die Lehrmeinung zu bestimmten Themen ist, wie die Meinung der Praktiker ist und welche Konsequenzen (positive und negative) sich durch den vorhandenen Unterschied ergeben (wann ist es gut, ingenieurmäßig kreativ zu werden, wann hält man sich besser an die Spielregeln). Darüber hinaus sind die meisten der von mir betreuten Abschlussarbeiten mit Praxisprojekten verbunden.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2014 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/r	Dr. Ing. Kati Jagnow			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Energetische Sanierung			
3. Fachbereich/Studiengang	Bauwesen/Energieeffizientes Bauen			
4. Unterrichtsform	Vorlesung			
5. Modul	Energetisches Bauen	6. BA/MA	BA	X MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	30	8. Semester	X SS 2013 SS2014	WS2013/14

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich):	
	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
	Internationalisierung/Interkulturalität
	E-Learning
X	Forschungsbezug
X	Theorie-Praxis-Transfer

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept der Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen).

Lernziele: Erlernen der eigenständigen energetischen Bewertung von Gebäuden und eines kritischen Umgangs mit Praxisranddaten bei der Planung von/in Sanierungsmaßnahmen in realen Gebäuden. Vermeiden von Planungsfehlern, ehrlich gemeinte Einsparungen von CO₂ im Gebäudebereich.
Methoden: Folien, Tafelarbeit, gemeinsame Rechenbeispiele und Erarbeitung von Checklisten für die Zeit nach dem Studium; kleine Excelprojekte am PC mit Diskussion.
Projektbearbeitung in Gruppen als Nachbereitung zum Stoff: Teilsanierung eines Wohngebäudes für Privatmann/Wohnbaugesellschaft, Auseinandersetzung mit Detailfragen: Ausführung der Dämmung, Erhalt von alter Technik aus Kostengründen usw.
besondere Themen: Diskussion über Planungsvorhaben im Berufsleben, Aufarbeitung von Praxisfehlern; Vorstellung von Forschungsergebnissen zum Thema; in gewisser Weise Berufsberatung: wo kann man nach dem Studium mit dem Abschluss hingehen?

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Angebote von Einzel- und Gruppen-Konsultationen zu den Projektarbeiten der Studierenden für eigene Projekte, aber auch für andere Fächer des Studiengangs;
Bereitstellung von Excelprogrammen und Hinweise auf Literatur; Verleih von Büchern;
Online-Daten-Angebot auf meiner Hochschuleseite mit Vorlesungsfolien, Beispielaufgaben und Lösungen möglichst gute Gliederung meiner Vorlesungsinhalte mit Bereitstellung eines "roten Fadens", der zu Beginn jeder Vorlesung erneut besprochen wird, damit sich keiner verliert;

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2014 der Hochschule Magdeburg-Stendal

inhaltliche Abgrenzung & auch Anknüpfung zu anderen Vorlesungen des Studiengangs, um Überschneidungen zu vermeiden und Wiedererkennungswert zu stärken (z.B. gemeinsame Beispiele)

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept der Veranstaltung?

Die Studierenden sollen Fakten- und Normenwissen erwerben, wie in der Baubranche üblich und überlebensnotwendig. Andererseits versuche ich, den kritischen Umgang mit den Spielregeln zu lehren. Nicht jede Norm ist der Weisheit letzter Schluss. Auch gesunder Menschenverstand zählt. Und wer das Prinzip verstanden hat, kann bewusst abweichen, weil er sich der Konsequenzen bewusst ist.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Ich wurde ja vor einer Weile schon einmal von Studierenden für den Preis vorgeschlagen. Und wusste auf diese Frage damals schon keine Antwort. Das hat sich nicht geändert. Also meine damalige Antwort erneut:
Ich halte meine Vorlesung für nicht besonders innovativ, sondern dem Ziel der Lehre an einer Fachhochschule angemessen (ich habe auch an einer solchen studiert und dort Vorlesungen wie meine erlebt). Ich versuche, praxisnah zu sein, die Studierenden einzubeziehen, aufzuklären über das spätere Berufsleben, aber nicht zu desillusionieren, für Fragen offen zu sein und nicht von oben herab zu lehren.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen.

Praxisbezug und Forschungstransfer: ich begleite und bearbeite neben den Vorlesungen Forschungs- und Praxisprojekte. In unserem Fach sind das Neubau- oder Sanierungsbauvorhaben, bei denen Energieverbrauchsdaten gemessen werden, Qualitätssicherungsmaßnahmen durchgeführt, Wärmedämmung geplant usw. Von denen berichte ich in der Vorlesung; auch von relevanten Ergebnissen, die in der Fachpresse dokumentiert sind.
Ziel ist, herauszustellen, was die Lehrmeinung zu bestimmten Themen ist, wie die Meinung der Praktiker ist und welche Konsequenzen (positive und negative) sich durch den vorhandenen Unterschied ergeben. Wann ist es gut, ingenieurmäßig kreativ zu werden, wann hält man sich besser an die Spielregeln.
Darüber hinaus sind die meisten der von mir betreuten Abschlussarbeiten mit Praxisprojekten verbunden.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2014 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/r	Dr.-Ing. Kati Jagnow				
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Energiebilanzierung und Energiekennwerte				
3. Fachbereich/Studiengang	Bauwesen/Energieeffizientes Bauen				
4. Unterrichtsform	Vorlesung mit Seminar				
5. Modul	Wahlpflicht	6. BA/MA	BA	X	MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	20	8. Semester	X	SS2013 SS2014	WS2013/14

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich):	
	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
	Internationalisierung/Interkulturalität
	E-Learning
	Forschungsbezug
X	Theorie-Praxis-Transfer

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept der Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen).

Lernziele: Erlernen der eigenständigen energetischen Bewertung von Gebäuden und eines kritischen Umgangs mit Praxisranddaten. Was passiert in einem Gebäude, wenn man Randdaten ändert: Dämmung, Technik, Nutzung, Standort. Vorbereitungsvorlesung für andere masterrelevante Themen. Methoden: Folien, Tafelarbeit, gemeinsame Rechenbeispiele zuerst per Papier, dann am PC (Excel) mit Diskussion. Fragerunden mit ausgelosten Fragezetteln.

Projektbearbeitung in Gruppen als Nachbereitung zum Stoff: Parameterstudie für ein Mehrfamilienhaus. Auseinandersetzung mit Detailfragen: wie wirken sich Änderungen auf den Energiehaushalt aus, wie beeinflussen sich die Größen gegenseitig.

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Angebote von Einzel- und Gruppen-Konsultationen zu den Projektarbeiten der Studierenden für eigene Projekte, aber auch für andere Fächer des Studiengangs; Bereitstellung von Excelprogrammen und Hinweise auf Literatur; Verleih von Büchern; Online-Daten-Angebot auf meiner Hochschuleseite mit Vorlesungsfolien, Beispielaufgaben und Lösungen möglichst gute Gliederung meiner Vorlesungsinhalte mit Bereitstellung eines "roten Fadens", der zu Beginn jeder Vorlesung erneut besprochen wird, damit sich keiner verliert; inhaltliche Abgrenzung & auch Anknüpfung zu anderen Vorlesungen des Studiengangs, um Überschneidungen zu vermeiden und Wiedererkennungswert zu stärken (z.B. gemeinsame Beispiele)

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2014 der Hochschule Magdeburg-Stendal

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept der Veranstaltung?

Die Studierenden sollen Fakten- und Normenwissen erwerben, wie in der Baubranche üblich und überlebensnotwendig. Andererseits versuche ich, den kritischen Umgang mit den Spielregeln zu lehren. Nicht jede Norm ist der Weisheit letzter Schluss. Auch gesunder Menschenverstand zählt. Und wer das Prinzip verstanden hat, kann bewusst abweichen, weil er sich der Konsequenzen bewusst ist.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Ich wurde ja vor einer Weile schon einmal von Studierenden für den Preis vorgeschlagen. Und wusste auf diese Frage damals schon keine Antwort. Das hat sich nicht geändert. Also meine damalige Antwort erneut:
ich halte meine Vorlesung für nicht besonders innovativ, sondern dem Ziel der Lehre an einer Fachhochschule angemessen (ich habe auch an einer solchen studiert und dort Vorlesungen wie meine erlebt). Ich versuche, praxisnah zu sein, die Studierenden einzubeziehen, aufzuklären über das spätere Berufsleben, aber nicht zu desillusionieren, für Fragen offen zu sein und nicht von oben herab zu lehren.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen.

Praxisbezug:
Auseinandersetzung mit der Fragestellung, welche Arten der Energiebilanzierung in Deutschland gegeneinander konkurrieren. Warum sagt der offizielle Energieausweis manchmal etwas ganz anderes als die Heizkostenabrechnung. Vorbereitung auf Beratungstätigkeiten der späteren Absolventen.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2014 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/r	Prof. Dr. Volker Wiedemer			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Theorie des Marktes und Industrieökonomik			
3. Fachbereich/Studiengang	Wirtschaft/BWL direkt			
4. Unterrichtsform	Vorlesung			
5. Modul	Theorie des Marktes und Industrieökonomik	6. BA/MA	X BA	MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	Insgesamt ca. 100 verteilt auf 2 Kurse	8. Semester	SS 2013 X SS2014	WS2013/14

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich):	
X	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
X	Internationalisierung/Interkulturalität
	E-Learning
	Forschungsbezug
X	Theorie-Praxis-Transfer

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept der Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen).

Es gibt in meiner Veranstaltung kein vorgegebenes Konzept! Vielmehr ist das Veranstaltungskonzept von den Studierenden selbst gestaltbar – zumindest in Teilen. So schlage ich den Studierenden u.a. Gruppen-, Einzelarbeiten, Kurzpräsentationen, Highlight-Referate (Referate über die größten individuell wahrgenommen Lerneffekte bzw. Lerneinsichten der letzten Veranstaltungsstunde) sowie moderierte Diskussionsrunden etc. vor. Auch der Anteil der gewählten Methoden an der Veranstaltung ist gestaltbar. Dadurch soll der jeweils lerneffizienteste Methodenmix für den jeweiligen Kurs gefunden werden. Gleiches gilt für Teile der Inhalte insbesondere für die Theorie – Praxis – Beispiele, auch hier lasse ich auswählen, gegebenenfalls abstimmen bzw. erfasse (wiederholt) Erwartungen. Insgesamt ist die Veranstaltung stark praxisorientiert ausgerichtet – trotz oder gerade wegen des Namens „Theorie des Marktes und Industrieökonomik“. Fast alle inhaltlichen Bezugspunkte stammen aus der Alltagsumgebung der Studierenden (Tabaksteuer, Mietpreisbremsen, Steuer auf Alkopops etc.). Damit soll der Anwendungsbezug der Theorie stärker wahrgenommen werden und die Urteilungsfähigkeit für die Stärken und Schwächen des Marktes und der Markteingriffe gestärkt werden. Häufig wird die Theorie auch induktiv von den Praxisbeispielen heraus erschlossen. Wichtig ist mir das Erlernen einer „ausgewogenen“ Theorie bzw. Sichtweise auf den Markt und dessen Funktionsfähigkeit aber auch Versagens. Gerade in der VWL hat in den letzten 20 Jahren eine Amerikanisierung des

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2014 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Lehrstoffs stattgefunden. Ein Grund dafür sind sehr gute, aber auch einseitige (neoklassische) Standartwerke und Standartfoliensätze z.B. von Mankiw und Krugman. Hier fehlt häufig die marktkritische Sicht, die ich explizit in die Veranstaltung einfließen lasse, indem ausgewählte Textpassagen der Standartwerke kritisch anhand von Praxisbeispielen reflektiert, auf ihre Stimmigkeit überprüft und durch eine (keynesianische) Sichtweise ergänzt werden.

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Rückfragen sind inner- und außerhalb der Veranstaltung immer zugelassen und die Studierenden werden ermutigt, diese niedrigschwelligen Angebote (Kommunikation per Email oder per Moodle, feste und variable Sprechzeiten, Ansprachen am Rande von Vorlesungen etc.) anzunehmen. Die Highlight-Vorträge über die größten (wahrgenommen) Lerneinsichten geben mir Rückmeldungen, an welchen Stellen noch weitere inhaltliche Unterstützung notwendig ist. Zwei Probeklausuren sind an die zu erreichenden Lernzielen und Kompetenzen ausgerichtet, d.h. es wird z.B. verlangt Standpunkte zu beziehen und zu begründen. Hier berücksichtige ich explizit den Umstand, dass Studierenden meist prüfungsorientiert lernen; ergo muss ich alle gewünschten Lernziele auch als Prüfungsstoff im Vorfeld zu erkennen geben (so z.B. im Rahmen von Probeklausuraufgaben). Ergebnissicherung wird stets im Plenum abgehalten. Skripte werden jeweils vor der Vorlesungsstunde zur Verfügung gestellt. Tutorien werden angeboten. Ich lade diejenigen Studierenden, die schlecht in der Klausur abgeschnitten haben (auch wenn sie gerade noch bestanden haben), zu Beratungsgesprächen ein und setze gemeinsam im Gespräch mit dem Studierenden inhaltliche sowie lerntechnische Zielvereinbarungen.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept der Veranstaltung?

- Einbeziehung der Studierenden in die Veranstaltungsgestaltung repräsentativ für eine mögliche Mitgestaltung der Studierenden im Fachbereich bzw. in der Hochschule
- Gefühl des Ernstnehmens der Bedürfnisse der Studierenden und auch Aktivierung der Studierenden in mehreren Richtungen (inhaltlich, emotional, ...)
- Inhaltliche Urteilsfähigkeit und Kritikfähigkeit bzgl. des marktwirtschaftlichen Systems und Markteingriffe von Seiten des Staates
- Erzielen ein tieferes Verständnis durch eine hinreichende Zahl von Selbsterarbeitungsphasen
- Transfer der identifizierten Mechanismen (u.a. sich selbstverstärkender Mechanismen, Stabilitätsbetrachtungen) auch in anderen Wissenschaftsbereiche bzw. Alltagsbereiche
- Spaß und Freude am Studieren (klingt fürchterlich, ist aber so)
- Herausholen des Studierenden aus der Anonymität des Matrikels und Erzielen einer persönlicheren Verbindlichkeit (Ansprache mit Namen, (unangekündigte) Ansprache per Email, Einladungen zu Gruppen oder Einzelgesprächen im Rahmen meiner Sprechstunde, etc.)

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis 2014 der Hochschule Magdeburg-Stendal

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Ich bin der Auffassung, dass jeder Einzelaspekt/jede einzelne Methode für sich genommen nicht besonders innovativ ist. Es ist eher die Kombination, die einen persönlichen, eventuell auch innovativen Stil ausmacht. Mitgestaltungsmöglichkeiten der Studierenden leben führt zu Veränderung der Studierenden im Verhalten und Einstellung gegenüber der Veranstaltung. Aktivierungsphasen auch induziert durch Provokationen von meiner Seite (Spieltheoretische Untersuchungen zum Fairnessverhalten von Männern und Frauen im Vergleich sowie von BWL-Studierenden und KiWi-Studierenden im Vergleich: das eigene Fairnessverhalten wird in Rollenspielen ermittelt und in den Kontext mit repräsentativen Untersuchungen gesetzt) führen zu Lernerfolge gerade bei den (zunächst) passiven Studierenden. Ich meine, es ist letztlich auch das persönliche, verbindliche (Vertrauens-)Verhältnis, das sich im Laufe der Veranstaltung aufbaut und leistungssteigernd auswirkt.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen.

Umgang mit Vielfalt und Internationalität:

Ich mache Vielfalt und Internationalität explizit zum Thema, gerade weil unterschiedliche Sozialisierungshintergründe und Kulturen zu einem unterschiedlichen ökonomischen Entscheidungsverhalten führen. Ich führe hierzu eine eigene spieltheoretische Untersuchung in dem jeweiligen Kurs durch (unter Einbeziehung der Studierendengruppe aus Libyen). Im Rahmen dieser Untersuchung wird das individuelle Entscheidungsverhalten (spielerisch) erhoben und (aggregiert und anonymisiert) ausgewertet. Natürlich dienen die Ergebnisse auch als Spiegel und Reflexion des eigenen (Entscheidungs-)Verhaltens. Das Interesse an Vielfalt und Internationalität erlebe ich bei den Studierenden als groß, insofern kann ich das Interesse nutzen, um an diesem Beispiel Prinzipien von spieltheoretischen Untersuchungen zu lehren (Praxis - Theorie Transfer). Im Nachgang wurde bzw. wird von den Studierenden auch ein kleines Projekt (statistische Untersuchung in den Studiengängen KiWi und BWL zum Fairnessverhalten) initiiert, das von dem LfBA für Mathematik und Statistik Herr Dr. Bennies und mir auch unterstützt werden wird (Anstoß einer modulübergreifenden Zusammenarbeit).

Theorie-Praxis-Transfer:

Ich wähle häufig den umgekehrten Weg, ich nenne das meist „Praxis-Theorie-Transfer“. Zum Beispiel ausgehend von Facebook und den damit verbundenen und selbst erlebten Nutzensvorteilen wird eine (Neu-)Bewertung von Monopolen in der New Economy vorgenommen (sog. Natürliche Monopole) und verglichen mit Monopolen aus der Old Economy (auch wieder am Beispiels des eigenen Erlebens Bahnfahren). Damit wird ein Theorieverständnis induktiv aus der Alltagswelt heraus erzeugt. Ausgehend von diesem induktiv erzeugten Theorieverständnis fällt es leichter, die Theorie auf weitere Praxisbeispiele anzuwenden (Amazon, google, etc.) (im Prinzip also „Praxis-Theorie-Praxis-Transfer“)

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/ Lehrender	Mey, Prof. Dr. habil.; Günter			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Projektwerkstatt Qualitatives Arbeiten			
3. Fachbereich/ Studiengang	AHW, Rehabilitationspsychologie			
4. Unterrichtsform	moderiertes peer-to-peer			
5. Modul	M17 / MVI	BA/ MA	☒ BA	☒ MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	14 / 20	5-6. & 3. Semester	☒ WS 2014/15	☒ SS 2015

☐ [Doppelklick auf graues Quadrat und ggf. Standardwert „aktiviert“ anklicken!]:

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☒	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☒	Internationalisierung/ Interkulturalität
☐	E-Learning
☒	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☐	

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Vorbemerkung: Bei der „Projektwerkstatt Qualitativen Arbeitens“ (kurz PW) handelt es sich um ein Ausbildungskonzept, das seit Mitte der 1990er von mir mit- und seitdem aufgrund von Erfahrungen aus „Forschungswerkstätten“ kontinuierlich weiter entwickelt wurde (so auch als Blended Learning-Angebot). Die PW stellt eine fest etablierte Ausbildungseinheit zu qualitativer Forschung dar, die als Bestandteil einer „fundierten Methodenausbildung“ im fachpolitischen Kontext eingefordert wird, so etwa in dem von mir mit-initiierten und von 20 Fachgesellschaften unterzeichnetem „Memorandum“ [siehe den Abschnitt: → Hintergrund: Entstehungsgeschichte].

→ Zielsetzung

Die als „Projektwerkstatt Qualitativen Arbeitens“ (kurz PW) ausgewiesenen Veranstaltungen dienen der Beratung und Besprechung von geplanten und laufenden B.Sc./M.Sc.-Thesis. Die PW geht weit über ein „klassisches“ Kolloquium hinaus, da es sich durch gemeinsame Arbeitssitzungen im Sinne von Interpretationsgemeinschaften sowie Ansätzen von (Forschungs-/Fall-) Supervision unter Einbezug *aller* Teilnehmenden auszeichnet. Im Mittelpunkt steht das *gemeinsame* Arbeiten entlang eines (moderierten) Peer-to-peer-Vorgehens. Besprochen werden – je nach Anliegen und Arbeitsstand der Teilnehmenden – Exposés, Fragesammlungen/Leitfäden, Protokolle, Transkripte, Auswertungs- und Ergebnisdarstellungen. Zudem werden bei Bedarf Übungen zu Interviewführung (mit Videofeedback), Protokollierung und andere für qualitative Forschung zentrale Themen in die Treffen integriert.

→ Zielgruppe

*Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11094 gefördert. Die Verwendung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Bei der „Projektwerkstatt Qualitativen Arbeitens“ handelt es sich um ein zweisemestriges Angebot für Bachelorstudierende (Modul 17, 5.-6. Sem) und einsemestriges Angebot für Master-Studierende (Modul VI, 3. Sem.), die ihre Qualifikationsarbeiten mit *qualitativen Forschungsmethoden* umsetzen wollen. Die PW bildet den Abschluss der qualitativen Methodenausbildung.

→ Einordnung im Curricula

Die Ausbildung zu qualitativer Forschung beginnt im 3. Semester B.Sc. für alle Studierenden mit dem Besuch der Vorlesung „Einführung in die qualitative Forschung“ mit integrierten Übungseinheiten in Kleingruppen (Modul 2.5) sowie im 4. Sem. dem Wahlangbot „Beobachtung & Interview“ (Modul 4.1). Im Masterstudiengang ist im 2. Sem. der Kurs „Präsentation wissenschaftlicher Ergebnisse am Beispiel qualitativer Forschung“ (Modul I.7) vorgesehen. Zudem wird die PW auch im 4. Sem. Masterstudiengang durchgeführt, obschon dafür kein Modul vorgesehen ist, entsprechend keine Credits für die Studierenden und für mich kein Deputat angerechnet werden können. Z.T. wird PW auch semesterübergreifend angeboten.

→ Ablauf und Arbeitsweise

Die PW findet wöchentlich statt, wobei – je nach Bedarf – Zusatztermine angeboten und auch Treffen in der Vorlesungsfreien Zeit vereinbart werden.

Das PW-Konzept berücksichtigt zentrale Überlegungen zu – und greift zurück auf Erfahrungen mit – Forschungswerkstätten. Als übergeordnete „Regeln“ und Konstituenten der PW sind formuliert:

- **Verbindlichkeit/Regelmäßigkeit:** Damit die in der PW verfolgten Projekte kontinuierlich bearbeitet werden, sind regelmäßige (in einem festen Rhythmus stattfindende) Treffen wichtig; ebenso wichtig ist, dass die Teilnahme verbindlich ist und eine Nichtteilnahme an einer Sitzung angekündigt und entschuldigt wird (was durchgängig geschieht und damit zur Gruppenkohäsion beiträgt).
- **Zugehörigkeit und Gruppengröße:** Die PW ist *kein* offenes Kolloquium, sondern eine Gruppe von Personen, die über einen längeren Zeitraum (i.d.R.: über den gesamten Forschungsprozess – von der Konzeption bis zum Abschluss – der Einzelarbeiten) gemeinsam arbeiten und miteinander und den jeweiligen Arbeiten vertraut sind. Dazu empfiehlt sich auch eine begrenzte Gruppengröße. [In dem zurückliegenden Jahr waren dies pro Gruppe ca. 12-15 Personen, was als Maximum beziffert werden muss.]
- **Zeitraumen:** Damit bei einem Termin mehr als eine Arbeit Thema sein kann, gleichzeitig aber ausreichend Zeit für die Darstellung und Diskussion ist, sind i.d.R. drei Zeitstunden zu veranschlagen. [Z.T. wurden bis zu 6 Zeitstunden – mit entsprechenden Pausen, mitgebrachten Catering – und damit einer besonderen „Workshop“-Atmosphäre gestaltet. Der Zeitrahmen wird verbindlich mit allen Teilnehmenden geplant – und die Treffen auf die Bedarfe der Teilnehmenden abgestimmt; die zusätzlichen Zeitfenster werden ebenfalls nicht als Deputat angerechnet.]
- **Heterogenität:** Für die PW ist üblich und durchaus auch intendiert, dass die Beteiligten an verschiedenen Themen arbeiten. Die Heterogenität ermöglicht hier, dass durch Themenfremdheit ein anderer Blick eröffnet wird und die Bearbeitenden zur Explikation gezwungen sind, damit Selbstverständlichkeiten vermieden und „blinde Flecken“ aufgedeckt werden. Ebenso ist es sinnvoll, dass nicht alle in einer ähnlichen Phase der Arbeit sind, sondern einige sich schon in fortgeschrittenen Phasen ihrer Forschungsarbeit befinden, während andere noch die Erhebung vorbereiten. Dadurch entstehen wechselseitige Lernprozesse insb. mit Blick auf Formulierung der Forschungsfrage(n), Entwicklung von Interviewleitfäden sowie Kodierübersichten.
- **Aktivität:** Wichtig für die PW ist, dass alle je nach Erfahrungs- und Wissensstand ihre Ideen einbringen und ihre Positionen explizieren; darüber wächst auch die Zugehörigkeit in der Gruppe. [Dazu gehört auch, dass jede/r Teilnehmende, deren Thema in der PW besprochen wurde, im Nachgang die „Ergebnisse“ zusammenfasst und wieder an alle PW-Teilnehmenden sendet – als Form der Verdichtung und als „Ergebnissicherung“ und Fortsetzung der Diskussion; i.d.R. werden diese Ergebnisprotokolle (auch verstehbar als Theorie-, Planungs-, Methoden- oder Reflexionsmemo) via E-Mail-Verteiler (der für jede Gruppe eingerichtet wird, „verteilt“ bzw. auf der Lernplattform hochgeladen; am Rande sei bemerkt: solche „Memos“ stellen später ausge-/überarbeitete Teile der Qualifikationsarbeit dar; d.h. Studierende werden laufend ermuntert, an ihrer Thesis konzeptuell zu arbeiten. Zudem sei angemerkt, dass die zu besprechenden Materialien [insb. Leitfäden, Kategorien] im Vorfeld über den Verteiler zugänglich

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

gemacht werden, um die Sitzungen „vorbereiten“; ebenso z.T. im Nachgang einer Sitzung nochmals zur Verfügung gestellt wird, so dass alle ihre Anmerkungen nochmals einbringen können. Diese Form des peer-to-peer ist besonders wichtig, insofern alle Teilnehmenden erfahren, dass laufend Anregungen aus der Gruppe kommen und insofern eine wirklich kollaborative Arbeitsform entsteht.]

- **Moderation:** Der Arbeitsprozess in der PW ist als moderierte „Peer-to-Peer“-Begleitung angelegt. Die Wahrnehmung der Moderationsrolle sollte zurückhaltend sein, damit alle Beteiligten eingebunden werden und damit der Austausch in der (und das Zusammenwachsen als) Gruppe gefördert wird. Eine Zentrierung auf mich als Veranstaltungsleitung – vor allem dann, wenn auch noch alle Arbeitsschritte „vorgemacht“ würden – trägt dazu bei, dass die Studierenden ihre eigenen Potenziale unterschätzen (und legt eine „Rezeptologie“ nahe, die qualitative Forschung vermeidet – es geht eben nicht um das „Kopieren“ von Arbeitsschritten, sondern um das Entwickeln einer eigenen Forschungshaltung und reflektierten Forschungspraxis). Wenn Projektwerkstätten sich als echte „peer-to-peer“-Gruppen ohne mich als Moderation organisieren (was spätestens ab Ende des 5. Semester aufgrund der bis dahin mit PW gesammelten Erfahrungen möglich ist), tragen die Peer-Moderator/innen für das Funktionieren der Rahmenbedingungen mit Blick auf die besprochenen Forschungsarbeiten (Verbindlichkeit, Gruppengröße, klare zeitliche Abläufe usw.) Sorge. In den Projektwerkstätten wird diese Aufgabe meist reihum übernommen. [In Stendal wurde bislang weniger als im Ursprungskonzept der PW vorgesehen ein permanenter Wechsel von Treffen mit mir gefolgt von Treffen ohne mich gesetzt, da in Stendal (aufgrund der Größe der Stadt) anders als in Berlin sich die Studierenden häufiger sehen/treffen – sowohl in der Stadt als auch am Campus – und sie damit ausreichend Austausch jenseits der bzw. zwischen den „regulären“ PW-Treffen auch in Kleingruppen umsetzen.]

→ Entstehungsgeschichte der PW und deren Relevanz für die Verankerung von Ausbildung zur qualitativen Forschung

Die in Stendal angebotenen PW gehen zurück auf ein Konzept, das ich gemeinsam mit Katja Mruck Ende der 1990er Jahre für die Betreuung von qualitativ-empirischen Diplomarbeiten erstmals ausgearbeitet habe (s. Mruck/Mey 1998) und das je nach Kontext flexibel angepasst werden kann und angepasst wird (und auch für Blended Learning adaptierbar ist, da die PW zu einer Online-basierten dezentralen NetzWerkstatt ausgearbeitet wurde; s. Bargfrede/Mey/Mruck 2009; Mey/Ottmar/Mruck 2006; Mruck/Niehoff/Mey 2004; Ruppel/Mey 2012). Die PW integriert Überlegungen der Themenzentrierten Interaktion (TZI nach Cohen) mit Essentials der qualitativen Forschung (insb. Offenheit, Fremdheit, Kommunikation), bei der das (selbst-) reflexive Moment im Vordergrund steht (Breuer/Mey/Mruck 2011).

Die PW stellt eine ausgearbeitete Spezialform dar (gerade mit Blick auf Ausbildungskontexte [!]), die in Diskussion um „Forschungswerkstätten“ im Kontext der qualitativen Forschung eingebettet ist (s. zsf. Allert/Dausien/Mey/Reichert/Riemann 2014) und die mit Blick auf die Besonderheiten der Frage von Lehr-/Lernbarkeit qualitativer Forschung umgesetzt wird (s. zsf. Flick/Hartung/Maeder/Mey/Mruck/Weidemann 2014). Mit der Etablierung der Projektwerkstatt Qualitativen Arbeitens im Studiengang Rehabilitationspsychologie am Standort Stendal [begonnen habe ich damit gleich zu Beginn meiner Tätigkeit an der Hochschule, ab Wintersemester 2009/2010] wird eine der zentralen Forderungen für eine „fundierte Methodenausbildung“ umgesetzt, wie diese in einem von mir mit-initiierten sowie kollaborativ-gestalteten und von 20 (!) wissenschaftlichen Fachgesellschaften unterzeichneten „Memorandum“ (2008) aufgestellt wurde. Mit diesem Memorandum wurde auf einen Mangel in der Methodenausbildung reagiert. [In der „Präambel“ des Memorandum heißt es: „Die Methodenausbildung an Hochschulen und Fachhochschulen hat den Bedarf an Vermittlung qualitativer Forschungsmethoden und Methodologie sowie das Interesse des wissenschaftlichen Nachwuchses und angehender Professioneller [...] lange Zeit unterschätzt und in einigen Disziplinen eine angemessene Methodenausbildung in qualitativer Forschung nicht geleistet“, s. a. Mey 2007, 2008; Mey/Mruck 2014, S.17-20). Entsprechend wird aufgrund der besonderen „inhaltliche[n] Anforderungen an die qualitative Methodenausbildung“ gefordert, „Lehr- und Arbeitsstrukturen zu schaffen, die den spezifischen Anforderungen qualitativen Forschens entsprechen“. U.a. heißt es dann:

Zur zentralen infrastrukturellen Ausstattung qualitativer Methodenausbildung gehören ausreichend Lehrmittel und kommunikative Räume, wie Interpretations- und Analysegruppen, weil die intersubjektive und theoriebezogen argumentative Nachvollziehbarkeit zentrales Gütekriterium qualitativer Forschung ist und qualitative Forschung per se auf einen kommunikativen Forschungsprozess angewiesen ist.

„Forschungswerkstätten“ als Konzepte gemeinsamen, interdisziplinären Lernens, kollegialer Beratung und Forschungssupervision sind wichtige Instrumente der Qualitätssicherung qualitativer Forschung sowie des Aufbaus von Forschungskompetenz beim wissenschaftlichen Nachwuchs. Ihre Einrichtung an Hochschulen (in Fachbereichen, an Instituten und/oder als zentrale Einrichtung) ist durch Bereitstellung angemessener Ressourcen (Räume, Anrechnung auf Lehrdeputat) und Strukturen nachhaltig sicherzustellen.

<http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/memorandum>

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Zentrum für Hochschuldidaktik und
angewandte Hochschulforschung

Literatur

(von mir zum Thema „PW/Forschungswerkstätten und Lehre zu qualitativer Forschung“ verfasste Texte; nicht eigens angeführt sind all jene Publikationen, die von mir zu Qualitativer Forschung allgemein bzw. zu spezifischen Ansätzen/Verfahren als Handbücher, Zeitschriftenartikel oder als Beiträge in Hand- und Lehrbüchern vorgelegt wurden)

- Allert, Tilman; Dausien, Bettina; **Mey**, Günter; Reichertz, Jo & Riemann, Gerhard (2014): Forschungswerkstätten - Programme, Potenziale, Probleme, Perspektiven. Eine Diskussion. In Günter Mey & Katja Mruck (Hrsg.), Qualitative Forschung: Analysen und Diskussionen (S.291-316). Wiesbaden: Springer VS.
- Bargfrede, Anja; **Mey**, Günter & Mruck, Katja (2009). Standortunabhängige Forschungsbegleitung: Konzept und Praxis der NetzWerkstatt. In Nicolas Apostolopoulos, Harriet Hoffmann, Veronika Mansmann & Andreas Schwill (Hrsg.), E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter (S.51-60). Münster: Waxmann.
- Breuer, Franz; Mruck, Katja & **Mey**, Günter (2011). Subjektivität und Selbst-/Reflexivität in der Grounded-Theory-Methodologie. In Günter Mey & Katja Mruck (Hrsg.), Grounded Theory Reader (2. überarb. u. erweiterte Auflage, S.427-448). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Flick, Uwe; Hartung, Silvia, Maeder, Christoph; **Mey**, Günter; Mruck, Katja & Weidemann, Arne (2014). Lehr-/Lernbarkeit Qualitativer Forschung. Eine Diskussion. In Günter Mey & Katja Mruck (Hrsg.), Qualitative Forschung: Analysen und Diskussionen (S.233-259). Wiesbaden: Springer VS.
- **Mey**, G. (2007). Qualitative Forschung in der Lehre: eine Leerstelle? Kommentar zu: Jo Reichertz: Qualitative Sozialforschung - Ansprüche, Prämissen, Probleme. Erwägen -. *Erwägen - Wissen - Ethik*, 18, 255-258
- **Mey**, Günter (2008). Lehre (in) der Qualitativen Forschung – eine Leerstelle? *Journal für Psychologie*, 16(1), <http://www.journal-fuer-psychologie.de/index.php/jfp/article/view/194/131>
- **Mey**, Günter & Mruck, Katja (2014). Qualitative Forschung: Analysen und Diskussionen. Zur Einführung in den Themenband: Hintergrund, Konzept, Erfahrungen und Reflexionen zum „Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung“. In Günter Mey & Katja Mruck (Hrsg.), Qualitative Forschung: Analysen und Diskussionen (S.9-32). Wiesbaden: Springer VS.
- **Mey**, Günter, Ottmar, Kariin & Mruck, Katja (2006). NetzWerkstatt - Pilotprojekt zur Internetbasierten Beratung und Begleitung qualitativer Forschungsarbeiten in den Sozialwissenschaften. In Karl-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit – Kulturelle Unterschiede. Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München 2004* (S. 4794-4805). Frankfurt/ M: Campus
- Mruck, Katja & **Mey**, Günter (1998). Selbstreflexivität und Subjektivität im Auswertungsprozeß biographischer Materialien. Zum Konzept einer "Projektwerkstatt qualitativen Arbeitens" zwischen Colloquium, Supervision und Interpretationsgemeinschaft. In Gerd Jüttemann & Hans Thomae (Hrsg.), *Biographische Methoden in den Humanwissenschaften* (S. 284-306). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Mruck, Katja, Niehoff, Marion & **Mey**, Günter (2004). Forschungsunterstützung in kooperativen Lernumgebungen: Das Beispiel der Projektwerkstatt Qualitativen Arbeitens als Offline- und Online-Begleitkonzept. In Gerd Budin & Peter Ohly (Hrsg.), *Wissensorganisation in kooperativen Lern- und Arbeitsumgebungen (Reihe: Fortschritte der Wissensorganisation – Bd.8)* (S. 143-150). Würzburg: Ergon.
- Ruppel, Paul Sebastian & **Mey**, Günter (2012). Arbeiten nach dem Peer-to-Peer-Prinzip in einer online-basierten Forschungsumgebung: Die „NetzWerkstatt – Integrierte Methodenbegleitung für qualitative Qualifizierungsarbeiten“. In Franziska Günauer, Anne K. Krüger, Johannes Moes, Torsten Steidten & Claudia Koepf (Hrsg.), *GEW-Handbuch Promovieren mit Perspektive (Materialien aus Hochschule und Forschung, Bd.119, S.293-298)*. Bielefeld: Bertelsmann.

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Die PW zeichnet sich durch **vier zentrale Elemente** aus:

- **Kolloquium**: Vorstellung und Diskussion des jeweiligen Standes der Einzelarbeiten je nach Forschungsphase mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Fragen zu Design, Methoden, Konzepten etc.
- **Interpretationsgemeinschaft**: z.B. die Deutung und Besprechung qualitativen Datenmaterials – Interview, Gruppendiskussion, Protokolle aus ethnografischen Studien etc. – in der Gruppe entlang der Fragen und Instruktionen der Verfasser/innen der Einzelarbeiten.
- **Supervision**: im Sinne einer Dezentrierung bzw. einer Strukturierung der Zusammenschau von Perspektiven.
- **Unterstützung und Begleitung** der Teilnehmenden auf methodischer und auf persönlicher Ebene.

Im Zuge der gemeinsamen Arbeit verändert sich meine „Rolle“ und auch meine Beiträge: zum einen variiert dies je nachdem, welches der Elemente im Vordergrund steht; zum anderen auch aufgrund der Gruppenkohäsion und Selbst-Verantwortung der Gruppenmitglieder und der jeweiligen Gruppendynamik. Insbesondere geht es darum, die Gruppe konsequent als Gruppe anzusprechen, diese zur Selbst-Gestaltung zu ermuntern und das peer-to-peer zu forcieren. Zwischenzeitliche Anfragen werden zeitnah beantwortet (z.T. auch zwischen den Terminen per E-Mail-/Forums-Diskussion mit allen PW-Teilnehmenden geführt).

→ Einblicke in die Arbeitsweise geben am besten einige Auszüge aus den Bachelor-/Master-Arbeiten sowie E-Mail-Rückmeldungen, die unaufgefordert an mich nach Abschluss der Arbeit gesendet wurden:

Aus einer E-Mail (1.10.2014)

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

„Danke auch Ihnen für Ihre stetigen Bemühungen, Rückmeldungen und schnellen und hilfreichen Antworten zu jeder Stunde. Vor allem für die Zeit, die Sie in die Probleme/Angelegenheiten/Projekte der Studierenden stecken. Auch das ist, finde ich, nicht selbstverständlich.“

Aus einer E-Mail (3.7.2015):

„Seit langer Zeit habe ich das Bedürfnis, Ihnen für Ihre tolle Lehrtätigkeit zu danken. Ich habe das Gefühl, bei Ihnen viel gelernt zu haben. Nicht nur bezogen auf das Studium, sondern auch fürs Leben. Ich habe kaum einen Menschen getroffen, bei dem ich das Empfinden hatte, mich so frei äußern zu können wie bei Ihnen. Ohne, dass Ideen oder Überlegungen als "richtig" oder "falsch" gewertet werden [...]. Die PW war/ist dafür ein perfekter Rahmen. Bei Ihnen hatte ich zudem die Möglichkeit mich selbst darin zu bestärken, dass alles was ich mache für mich selbst und meine eigene Entwicklung ist. Für eine Prüfung lernen oder ein Referat auszuarbeiten, weil ich mich dafür interessiere oder das Wissen später gebrauchen kann und nicht, weil ich dafür eine gute Note möchte oder es für den Dozenten, etc. mache. Für das und noch viel mehr möchte ich Ihnen von Herzen danken.“

Aus einer Master-Thesis (2015)

„Ich konnte die Treffen der PW sowohl nutzen, um Unsicherheiten, Blockaden und Ängste zu relativieren, als auch, um neue Ideen zu diskutieren und zu systematisieren. Auch der anhaltende Zeitdruck konnte thematisiert werden. Der Reiz qualitativer Forschung liegt in deren Offenheit, dem Forschen im Feld und der sinnverstehenden Auseinandersetzung mit individuellen Biografien, Ereignissen, Narrativen und Lebensentwürfen. Dies bringt gleichzeitig jedoch immer wieder auch Unsicherheiten mit sich. Ohne die Treffen und die Unterstützung der PW hätte diese Arbeit, wie sie hiervorliegt, nicht entstehen können. Die immense Wichtigkeit des Austausches über meinen Forschungsprozess wurde mir erst während der PW und der Ausarbeitung dieser Masterthesis bewusst.“

Aus einer Master-Thesis (2015)

„Die Darstellung [in der PW] einer daraufhin vollständig feinanalysierten Textstelle nahm mir im Zuge des Auswertungsprozesses die Unsicherheit, der zuweilen unüberschaubar erlebten Datenmenge und dem damit verbundenen mannigfaltigen Deutungsspektrum nicht gerecht werden zu können.“

Aus einer Bachelor-Arbeit (2015)

„Obwohl die Sitzungen in der Projektwerkstatt oft viel Kraft und Konzentration verlangten, kann zusammenfassend festgehalten werden, dass sie uns viel Halt gab. Die Ideen und Anregungen der Gruppenmitglieder waren immer hilfreich und haben zu dieser Arbeit beigetragen. Auch die intensive Beschäftigung mit den Arbeiten der anderen Studierenden gab uns immer wieder Inspirationen, mit denen bspw. die Erstellung des Kategoriensystems vereinfacht wurde.“

Aus einer Bachelor-Arbeit (2015)

„Die Zeit in der PW empfand ich als lehrreich, diskursiv und bestärkend. Thematisch und methodisch (im Sinne des Arbeitsschrittes, leider war die Methodik selbst eher einheitlich inhaltsanalytisch) war es abwechslungsreich, ferner durch die bis zu drei-stündigen Treffen war es auch kräftezehrend. Die Semesterferien-Treffs waren seltener, länger, doch leicht entzerrter.“

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Mit der PW geht es um die Etablierung eines für qualitative Forschung erforderlichen Arbeitsstils der auf Austausch, Perspektivität/ Perspektivenvielfalt („Polyphonie“) abhebt und ernst nimmt, dass qualitative Forschung keine „einsame Textarbeit“ ist – sondern kommunikativen Charakter hat. Die PW erlaubt in besonderer Weise in Umfang und Darreichungs-/Arbeitsform den methodischen Ansprüchen aus der (Forschungs-) Praxis Rechnung zu tragen. Insbesondere geht es darum, die forschungspraktische Logik eines qualitativen Forschungsstils zu plausibilisieren und eine begründete Methodenwahl zu treffen und angemessene Anlage einer Studie (Forschungsdesign) zu entwerfen, wozu auch eine angemessene Berücksichtigung forschungsethischer Richtlinien sowie Fragen der Güte (Geltungsbegründung) zu zählen ist.

In der PW als Lehr-/Ausbildungsangebot sind **drei Perspektiven** virulent:

- **Theoretische Position zur Methodenvielfalt entwickeln:** Erstens geht es um eine (aus vorangegangenen Studienabschnitten weiter zu fundierende) Kenntnis von Forschungsansätzen/Theorien und damit um Wissen auch über deren Differenzen.

*Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11094 gefördert. Die Verwendung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Zentrum für Hochschuldidaktik und
angewandte Hochschulforschung

- **Forschungshaltung einnehmen:** Zweitens ist ein Verständnis von Forschung als „sozialem Arrangement“ und damit als „Kommunikations- und Interaktionsprozess“ zu vermitteln (zu „erlernen“ und zu „erfahren“): dazu gehört die Bereitschaft und Fähigkeit zur Offenheit gegenüber den Beforschten, ihren Erzählungen, ihren Haltungen/(Selbst-) Deutungen/Konstruktionsweisen, und dazu gehört das (permanente) Ringen um das „Prinzip der Fremdheit“ sowie schließlich die Fähigkeit zur (Selbst-) Reflexion und Anerkennung der Subjektivität.
- **Forschungshandeln erproben:** Drittens sind Fähigkeiten zu angemessenem Handeln im Forschungsprozess zu vermitteln (zu erwerben). Dazu gehört aber wiederum auch hier: Fähigkeit zur Zurückstellung des eigenen Vorwissens, Aushalten von Widersprüchen und Unklarheiten. – Deutlich wird, Vermittlung von (bzw. „Lehre“ zu) qualitativer Forschung ist nur zu einem (geringen) Teil methodisch- „technisches“ (Er-) Lernen und (einfaches) Anwenden von Planungs-, Erhebungs- und Auswertungsprozeduren, sondern eine „Haltung“.

Insofern geht es mir mit der PW darum, einen Raum zu bieten, der auf Seiten der Lehrenden und Lernenden „persönliche Arbeitsstile“ entwickeln hilft, da verglichen mit statistischen Verfahren, trotz der geforderten Regelgeleitetheit bei qualitativer Methodik sehr viel weniger standardisierte (und standardisierbare!) *Routinen des Arbeitens* bestehen. Und noch weitreichender (und mit Blick auf einen psychologischen Studiengang zentral): Qualitativ Forschende sind „als Person“ sichtbar und mit ihrer Subjekthaftigkeit/Subjektivität gefordert (und daher ist eine [selbst-]reflexive Haltung einzufordern und zu fördern). Damit geht es auch darum, eine Ambiguitätstoleranz zu „erwerben“ als Formen des Umgangs mit Verunsicherungen.

Aufgrund dieser Besonderheiten versteht sich die PW auch als eine „dichte“ Betreuungsvoraussetzung und soll als eine „Lernumgebung“ zwischen „Kolloquium, Supervision und Interpretationswerkstatt“ eine kontinuierlichen Begleitung darstellen und darüber vor allem eine Methodenkompetenzvermittlung und eine Diskursivierung über Interpretationen eröffnen (und „einüben“ helfen).

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

→ (Forschungs)Arbeit in der Gruppe – Intersubjektivität, Perspektivität, Kontextualität

Ganz generell stellt schon die Verknüpfung von Elementen und Ansprüchen der Themenzentrierten Interaktion (Cohn) und der Überlegungen zum Arbeiten in Gruppen mit Ansprüchen an das „akademische Lernen“ bezogen für die Ausbildung zu qualitativer Forschung eine Besonderheit dar.

- Besonders relevant ist hierbei das von Cohn angeregte Verständnis von Interaktionen in Gruppen entlang der Eckpunkte Individuum (Ich), Thema bzw. Arbeitsaufgabe (Es), Gruppe (Wir) und dem die Eckpunkte umgebenden, sozialen, politischen und kulturellen System (Globe). Darüber gelingt es, Perspektiven auf (psychologische/sozialwissenschaftliche) Fragestellungen zu richten, und diese nicht nur als Bearbeitung eines „Sach“-Themas zu verhandeln, sondern die Autor/innen der Bachelor- und Master-Arbeiten gleichsam mit zum Thema zu machen (dies ist die in der qualitativen Forschung zentrale Frage nach „Subjektivität“ und „Perspektivität“).
- Zudem gelingt es, auch explizit durch die TZI-Axiome „Störungen haben Vorrang“ und „Be you own chair(wo)man“ das Arbeiten und damit verbundene Fragen/Diskussionen in/mit der Gruppe zu steuern (hier sind Fragen innerhalb der qualitativen Forschung nach „Intersubjektivität“, „Argumentative Validierung“ zentral angesprochen).
- Schließlich erlaubt der Rekurs auf das Globe alle relevanten „Kontext“-Faktoren (also persönliche Verhältnisse, Studienbedingungen, gesellschaftliche Prozesse) mit in den Blickwinkel zu nehmen (damit ist nicht nur die gesellschaftliche Relevanz der Forschung angesprochen sondern die Bedingungen selbst, unter denen Forschung (und Ausbildung) stattfindet und die sich in den Forschungsergebnissen

*Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11094 gefördert. Die Verwendung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

niederschlagen).

→ Jenseits der „einsamen“ Textarbeit – Perspektiven-Vielfalt/Triangulation

Ein zweiter mit der PW relevanter Akzent ist, dass ein Ansatz und eine Vorgehensweise vorgeschlagen ist, mit der qualitative Forschung konsequent in ihrer kommunikativen Verfasstheit angesprochen ist und eine konkrete Forschungspraxis angeboten wird, die sich gegen eine „einsame Textwissenschaft“ ausspricht und zumindest Perspektiven gegen eigene „blinde Flecken“ anbietet – und für Perspektivenvielfalt steht (hier finden die für qualitative Forschung zentralen Überlegungen der Perspektiven-Triangulation Eingang).

Dazu gehört in diesem Zusammenhang auch, im Zuge der Auswertung (aber auch schon bei der Konzeption der Studie) die Potenziale der Gruppe zu nutzen, was in der PW mit „Text in der Gruppe“ und „Gruppe im Text“ gefasst wird.

→ Peer-to-Peer – Selbstbestimmtes Lernen/peer-learning

Schließlich bietet die PW als kontinuierlicher Rahmen und mit dem Hinwirken auf das peer-to-peer-Arbeitsprinzip den teilnehmenden Studierenden eine zunehmende methodische Kompetenz für alle Fragen im Forschungsprozess.

Eine Schlussbemerkung: Der PW obliegt auch einem „ökonomischen“ Moment, denn – auch das ist ihr Hintergrund – sie ist entstanden, weil es unmöglich war, eine Fülle an Einzelarbeiten zu betreuen, es vielmehr galt einen Rahmen zu schaffen, der an die jeweiligen individuell erfahrenen Bedarfe ansetzt, die in der Regel eben keine „Einzelfragen“ sind, sondern grundsätzlich alle betreffen. Durch die konsequente Umsetzung des (moderierten) peer-to-peer gilt es, eine zu starke Hierarchisierung in Lehrende-Lernende aufzulösen und zunehmend in Richtung „peer learning“ (und d.h. auch Empowerment) überzugehen. Letztlich trägt die konsequente Umsetzung der Arbeit in Gruppen zu einer deutlich erhöhten Güte der Forschungsarbeiten bei.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

- Der **Forschungsbezug** ist zentral in die PW integriert, wobei darauf abgezielt wird, dass die Studierenden in einem moderierten peer-to-peer zunehmend lernen, eine wissenschaftliche Arbeit zu konzipieren, umzusetzen und zu präsentieren.
- Der **Theorie-Praxis-Transfer** ist insofern in die Bachelor-/Master-Thesis eingeschrieben, als entweder „Problemstellungen“ aus der Praxis den Ausgangspunkt bilden oder z.T. gemeinsam mit Praxiseinrichtungen formuliert werden. Schließlich wird in jeder Arbeit explizit neben Reflexionen zum „methodischen Vorgehen“ die Frage nach deren „theoretischer und praktischer Relevanz“ gestellt und muss expliziert werden.
- Bei der PW ist auch der Aspekt der „**Interkulturellen Kommunikation**“ integraler Bestandteil als ein multimethodisches zu handelndes Thema, bei dem es um das Erkennen und Analysieren kultureller Differenz und um das Entwickeln einer „emischen“ Perspektive geht. In der PW wird grundsätzlich die Herausforderung, Fremdes verstehen und Unverständliches interpretieren zu müssen, fokussiert. Bei all den Arbeiten, die in der PW behandelt werden, geht es um ganz unterschiedliche Zusammenhänge, in denen kulturelle Differenz / Interkulturalität eine Rolle spielt; insbesondere bei der Erhebung und noch mehr bei der Auswertung der Daten.
- Bezogen auf den Aspekt „**Umgang mit Vielfalt**“ lässt sich sagen, dass zum einen diese Perspektive bei vielen der behandelten Themen Gegenstand ist, und vielmehr noch die Frage nach Differenz, Vielfalt/Polyphonie, Mehrperspektivität zentrales Element des Ansatzes darstellt.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Die nachfolgende Auswahl-Liste der in den letzten 2 Jahren behandelten Themen veranschaulicht dies eindrücklich:

2014

- "Nein, nein, nein, Warum soll ich meine Pflicht als Frau erfüll'n?"- Eine qualitative Studie zur gewollten Kinderlosigkeit bei Frauen (Romy Petersohn, 2014, M.Sc.-Thesis)
- Psychische Beschwerden bei Eltern und ihre Erklärungsversuche gegenüber ihren Kindern – Eine Interviewstudie (2014, M.Sc.-Thesis)
- "NATÜRLICH ist niemand die perfekte Mutter". Mutterschaft - Belastungen, Herausforderungen und Ressourcen. Interviews mit Müttern einer stationären Mutter-Kind-Vorsorgemaßnahme (2014, M.Sc.-Thesis)
- "Es ist ein Teil von mir geworden, obwohl es niemals ein Teil von mir sein wird". Zur psychischen Verarbeitung einer Transplantationserfahrung – Eine qualitative Befragung (2014, M.Sc.-Thesis)
- "Immer dieses online sein" – Wie Jugendliche Freundschaft über soziale Medien gestalten. Eine qualitative Interviewstudie (2014, B.Sc.-Thesis)
- Wieder (dazu ge) hören – Interviews mit Gehörlosen mit und nach einem Cochlea Implantat (2014, B.Sc.-Thesis)
- Die Organisation Krankenhaus aus Sicht von Grundschulkindern – Vorstellungen, Eindrücke, Erfahrungen. Eine qualitativ-empirische Arbeit (2014, B.Sc.-Thesis)
- Wege aus der Stimmlosigkeit nach Laryngektomie. Analyse von Autobiografien zum Erleben nach dem Verlust der natürlichen Stimmgebung (2014, B.Sc.-Thesis)
- "Mit jedem Satz ging es mir besser." Die Wirkfaktoren von psychologischer Onlineberatung per E-Mail aus Sicht der Klient/innen - Eine qualitative Analyse (2014, M.Sc.-Thesis)

2015

- "Aber es ist alles dafür da, damit ich mich änder'" – Eine Dokumentation einer intensiv sozialpädagogischen Einzelbetreuung (ISE); DVD und Begleittext (2015, M.Sc.-Thesis)
- Selbst- und Identitätsentwicklung nach traumatischer Querschnittslähmung (2015, M.-Sc.-Thesis)
- Wie ich etwas anders ge-Macht wurde und wie ich so sein kann. Eine Autoethnografie (2015, B.Sc.-Thesis)
- Zum Wandel des Umgangs mit Konflikten zwischen sich kümmernden erwachsenen Töchtern und ihren kümmerbedürftigen Müttern (2015, M.Sc.-Thesis)
- Das Phänomen des Fremdschämens und der eigenen Scham. Warum schämen wir uns für andere? Das Verborgene hinter der Fremdscham - Eine qualitative Studie (2015, M.Sc.-Thesis)
- Aufbruch in einen "unmöglichen Beruf" - über die Auseinandersetzung Psychoanalytikerin zu werden. Eine Autoethnografie (2015, M.Sc.-Thesis)
- Inszenierungen des Selbst auf der Bühne des Körpers. Eine ethnografische Interviewstudie zu Aspekten des Körpererlebens in der weiblichen Adoleszenz (2015, M.Sc.-Thesis)
- Sexuelle Identität und Sucht – Eine qualitative Studie zur Suchtgenese homosexueller Männer (2015, M.Sc.-Thesis)
- Akzeptanz von Homosexualität im deutschen Fussball – Eine inhaltsanalytische Auswertung von Internetforen (2015, B.Sc.-Thesis)
- Faszination Korea bei Jugendlichen – Die Hallyu-Wave-Szene in Deutschland. Eine Interview-Studie (2015, B.-Sc.-Thesis)
- Vom Ideal der heilen Welt – Eine Interviewstudie mit erwachsenen Kindern von Menschen mit psychotischen Störungen (2015, B.-Sc.-Thesis)
- Wie verrückt darf ich sein? Eine qualitative Untersuchung von eigenbetroffenen Psychologiestudierenden (2015, M.-Sc.-Thesis)
- Psychosoziale Arbeit mit Geflüchteten – Eine qualitative Interviewstudie über dieses herausfordernde Berufsfeld (2015, B.Sc.-Thesis)
- Abhängigkeit und Abstinenz(er)leben – Interviews mit abstinenten Alkoholikern (2015, M.Sc.-Thesis)
- Subjektives Sinnerleben im Substanzgebrauch von Methamphetamin. Qualitative Inhaltsanalyse von problemzentrierten Interviews mit ehemaligen Konsumenten (2015, B.Sc.-Thesis)

In Bearbeitung sind derzeit noch folgende B.Sc.-/M.Sc.-Thesis zu: Pflege und Intergenerationenbeziehungen (B.Sc.); Techno- und Drogen (M.Sc.); Maßnahmen der Arbeitsagenturen (2 M.Sc.; 1 B.Sc.); Elternschaft (B.Sc.); Psychose-Erfahrung (M.Sc.); Religion (M.Sc.); Tattoos (M.Sc.); Essstörungen (M.Sc.); Inklusion (M.Sc.). Ab Wintersemester 2015/16 kommen ca. 15-20 neuen Themenstellungen hinzu.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/ Lehrender	Dr. Jürgen Bennies			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Übungen zur Vorlesung Deskriptive Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie Übungen zur Vorlesung Inferenzstatistik			
3. Fachbereich/ Studiengang	AHW/Rehabilitationspsychologie Bachelor of Science			
4. Unterrichtsform	Übungen			
5. Modul	Forschungsmethoden	6. BA/ MA	☒ BA	☐ MA
7. Zahl der Teilnehmer/- innen	50-70	8. Semester	☒ WS 2014/15	☒ SS 2015

☐ [Doppelklick auf graues Quadrat und ggf. Standardwert „aktiviert“ anklicken!]:

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☐	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☐	Internationalisierung/ Interkulturalität
☐	E-Learning
☒	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☐	

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Die Veranstaltung Übungen Statistik findet begleitend zur Vorlesung Statistik von Prof. Dr. Kraus statt. Die dort vorgestellten Forschungsmethoden werden in den Übungen an Praxis- Beispielen angewendet, so dass die Studierenden in der Lage sind, empirische Studien zu bewerten und eine eigene Studie zu Forschungszwecken durchzuführen. Zum guten Verständnis eines mathematischen/ statistischen Sachverhalts ist es unabdingbar, selbständig Aufgabenstellungen zum theoretischen Inhalt zu bearbeiten. Deshalb ist die Aktivierung der Studierenden ein wichtiges didaktisches Ziel in den wöchentlichen zweistündigen Übungsgruppen mit jeweils 10-20 Teilnehmern. Hierzu werden nach einer kurzen Einführung meinerseits und einem fragenorientierten Unterrichtsgespräch Aufgaben in Gruppen oder Paaren bearbeitet. Dabei stehe ich für Fragen zur Verfügung und anschließend schreibe ich erklärend und wieder fragengeleitet die Lösungen an die Tafel. Dabei lege ich viel Wert darauf, dass die Struktur des Lösungsweges klar wird und vergleiche die Lösungsstrategie bei anderen Aufgabenstellungen. Dies ist insbesondere im mathematisch schwierigeren zweiten Semester der Fall, weil in der Inferenzstatistik viele verschiedene Testverfahren behandelt werden und es dabei wichtig ist, dass die Studierenden einen Überblick über die Lehrinhalte geben können. Im Kern geht es um eine verständnisorientierte Herangehensweise und dem Abgewöhnen der Zahleneinsetzmethode. Das Ziel ist erreicht, wenn die Teilnehmer am Ende der Veranstaltung sagen: „Das ist im Prinzip immer das Gleiche“ oder „Es ist ganz einfach“

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Sinn und Zweck der Veranstaltung ist die Vertiefung des Vorlesungsstoffes durch Bearbeiten von Aufgabenstellungen. Es kommt den Studierenden sehr entgegen, dass ich mich eng an das Skript von Prof. Dr. Kraus halte und mit ihm zusammenarbeite. Die Verwendung der gleichen Notationen erleichtert die Kommunikation enorm. Wesentlich für die Unterstützung von Studierenden ist es, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, so dass diese sich nicht scheuen Verständnisfragen zu stellen. Grundvoraussetzung hierfür ist ein respektvoller Umgang mit den Studierenden, was mir bei diesem Matrikel sehr leicht gefallen ist. Wie schon erwähnt ist die Inferenzstatistik sehr umfangreich und auch nicht ganz leicht, so dass es normal ist, wenn ein komplexer Sachverhalt bei einmaligen Erklären nicht vollständig verstanden wird. Aufgrund der guten Atmosphäre wurde dann auch häufiger ein zweites Mal nachgefragt, welches ich als Herausforderung und Chance angenommen habe. Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass viele Teilnehmer zielbewusst in die Veranstaltung gekommen sind, wodurch die Zusammenarbeit sehr erleichtert wurde. Verbesserungsvorschläge zu meiner Lehrveranstaltung wie stärker zu visualisieren, eine kurze Einführung und einen Überblick zum jeweiligen Thema zu geben, habe ich gerne aufgenommen.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Die Studierenden sollen im Kern die Inhalte der statistischen Methodenlehre soweit verstanden haben, dass sie auf dieser Grundlage mit Hilfe ihrer Unterlagen viele Aufgabestellungen bearbeiten können und nach längerer Zeit sich das Wissen wieder schnell aneignen können. Sie sollen das breite Anwendungsspektrum kennenlernen, Interesse entwickeln und Freude daran haben, statistischen Problemstellungen nachzugehen.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Der Gestaltungsspielraum hält sich bei dieser Veranstaltung in Grenzen. Gelegentlich versuche ich die Teilnehmer miteinzubeziehen, in dem ich eine Umfrage an sie richte und anschließend mit ihnen analysiere, wie zum Beispiel: Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Statistik a) in der Wissenschaft Psychologie, b) in der Praxis:

- eine notwendige
- eine nützliche, aber nicht notwendige
- eine in seltenen Fällen nützliche
- eine stets vernachlässigbare
- eine völlig nutzlose

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

Theorie- Praxis- Transfer: Die Übungsaufgaben haben alle einen realen Bezug und sind Lehrbüchern der Psychologie entnommen. Des Weiteren werden Anwendungen in anderen Fachgebieten besprochen, um die Vielfalt zu verdeutlichen. Forschungsbezug: Die Statistik ist eine Forschungsmethode und dadurch ist der Forschungsbezug in fast jeder Übungsaufgabe enthalten.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/ Lehrender	Dr. techn. Sebastian Hantscher			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Modul Hochfrequenztechnik			
3. Fachbereich/ Studiengang	IWID/ Bachelor Elektrotechnik			
4. Unterrichtsform	Vorlesung, Seminar, Praktikum			
5. Modul	Vertiefung Kommunikationstechnik	6. BA/ MA	☒ BA	☐ MA
7. Zahl der Teilnehmer/- innen	12	8. Semester	☒ WS 2014/15	☒ SS 2015

☐ [Doppelklick auf graues Quadrat und ggf. Standardwert „aktiviert“ anklicken!]:

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☐	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☐	Internationalisierung/ Interkulturalität
☒	E-Learning
☒	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☐	

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Die Vorlesungen Hochfrequenztechnik/EMV sowie Hochfrequenzfilterentwurf finden in den höheren Semestern des Bachelorstudienganges Elektrotechnik (ET) in der Vertiefung Kommunikationstechnik statt. Trotzdem handelt es sich thematisch um Grundlagen-lehrveranstaltungen, in der Studierende in den Themenbereich der elektromagnetischen Wellen eingeführt werden. Die Lehrveranstaltung (LV) unterscheidet sich insofern von anderen LV in der ET, dass die Studierenden eine völlig neue Denkweise entwickeln müssen, um die Ausbreitung elektromagnetischer Wellen bei hohen Frequenzen zu verstehen. Fachlich bedingt ist somit der Anteil an neuem Wissen, welches sich die Studierenden aneignen müssen, entsprechend hoch. Daraus ergeben sich folgende Lernziele: -

- Aneignung des für das Fachgebiet notwendige theoretische Wissen
- Anwendung des theoretischen Wissens für praktische Aufgaben
- Anregung zum interdisziplinären Denken bezüglich anderer Disziplinen in der ET
- Interpretation und kritisches Hinterfragen von Simulationsergebnissen

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

- Umgang mit modernen Simulationstools (elektronische Lehr-Lern-Plattform)
- Entwurf und Aufbau von Schaltungen sowie deren Vermessung mit modernen Messgeräten in Kleingruppen

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

- Wiederholung der wichtigsten Fakten vorhergehender Vorlesungen zu Beginn jeder Vorlesung => Ableitung verschiedener Wissensdefizite mit konkreter Gegensteuerung anhand von zusätzlichen Erläuterungen oder Beispielen-
- regelmäßige Auffrischung des Gelernten durch gezielte, praxisbezogene Übungen
- ständiger Bezug auf praktische Problemstellungen und Forschungsschwerpunkte sowie Aufzeigen möglicher Lösungsansätze
- ganz klare Ziel- und Tätigkeitsformulierungen für spätere Berufsmöglichkeiten
- durch entsprechende Laborpraktika und Übungen in Gruppen können gelernte Inhalte direkt umgesetzt und überprüft werden
- E-Learning: Ausbildung an modernen Computerprogrammen
- handlungsorientiertes Lernen: Ausprobieren neuer Lösungen an konkretem Beispiel mit anschließender Reflexion der Ergebnisse (z. B. ob sich daraus allgemeingültige Zusammenhänge ableiten lassen)
- möglichst kompetenzorientierte Prüfung (Rechenaufgaben aus der Praxis, Verständnisfragen, Analyse und Bewertung realer Schaltungen)

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Elektromagnetische Wellen kann man weder sehen noch anfassen, von daher ist eine Visualisierung mit Hilfe von Computerprogrammen wichtig. Deswegen werden für diese und andere LV Simulationsprogramme wie 4nec2, ADS und EMPro als Lehr-Lernplattform verwendet, die dreidimensionale Feldverteilungen anzeigen. Diese stehen den Studierenden in einem eigens dafür aufgebauten Computerlabor zur Verfügung, in dem durch rechnergestützte Vorführungen und Übungen durchgeführt werden. Diese interaktive Art des E-Learnings ermöglicht es, dass Studierende in ihrem eigenen Lerntempo die Entwicklung hochfrequenter Baugruppen oder Antennen von der Idee über die Analyse und Berechnung bis hin zum Aufbau und Bewertung der Ergebnisse erlernen. Dabei werden die Studierenden angeregt, auch unbekannte und völlig neue Lösungswege auszuprobieren. Nebenbei werden sie mit kommerziellen Computerprogrammen vertraut gemacht, denen sie auch später im Berufsleben eines Ingenieurs begegnen werden. Zum anderen steht in jeder einzelnen LV der Praxisbezug im Vordergrund. Den Studierenden wird demnach klar vermittelt, welche Aufgaben in der täglichen Praxis eines Ingenieurs mit dem erworbenen Wissen gemeistert werden können. Passend zum Vorlesungsstoff werden die Studierenden mit Übungsaufgaben (Rechenübungen) konfrontiert, in denen sie nicht nur das Gelernte reflektieren und festigen, sondern auch stets erkennen, wozu sie bestimmte theoretische

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2015 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Kenntnisse benötigen. Damit wird automatisch die Bereitschaft zum Lernen komplexer und theoretischer Sachverhalte signifikant erhöht. Dieser Praxisbezug wird bis auf den Bereich der Forschung ausgedehnt, so dass die Studierenden aktuelle technische Entwicklungen verfolgen können und damit interdisziplinäre Zusammenhänge erkennen. Durch die vollständigen Arbeitsabläufe von der Analyse der Aufgabenstellung bis hin zur fertigen Schaltung sind Reflexionsprozesse möglich, die verloren gehen würden, wenn nur einzelne Abschnitte des Designzyklus bearbeitet würden (bspw. ständiger Soll-Ist-Vergleich, Optimierung).

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

- E-Learning im Sinne einer Forschungs-/Lernwerkstätte: Die Ausbildung erfolgt an modernen Computerprogrammen. Die erworbenen Kenntnisse können später auch in Abschlussarbeiten und Forschungsprojekten verwendet werden.
- Mehrwert bezüglich Heterogenität: Studierende mit unterschiedlichen Vorkenntnissen können in den Praktikumsversuchen anhand eines Tutorials mit eigenem Lerntempo die ihnen gestellte Aufgabe bearbeiten.
- Theorie-Praxis-Transfer: Ausgehend von der in der Vorlesung vorgestellten Theorie sowie durch gezielte Übungsaufgaben zur Ergebnissicherung sind die Studierenden in der Lage, hochfrequente Baugruppen, wie sie in der Praxis vorkommen, selbständig zu entwerfen.
- Vollständige Arbeitsabläufe: Das Lehrkonzept ist darauf abgestimmt, dass die Studierenden in Kleingruppen den Designzyklus einer Schaltungsentwicklung von der Analyse der Anforderungen über Berechnungen, Simulationen bis hin zur Realisierung und Vermessung kennenlernen.
- Soziale Kompetenz: Gruppendynamik, Organisationsentwicklung, Konfliktmanagement
- Lernen durch Lehren: Studierende stellen die eigene Lösung anderen Gruppen vor und erläutern, warum sie eine bestimmte Methode gewählt haben und wie diese sich in der Praxis auswirkt.
- Blick über den Tellerrand: Verweis auf aktuelle Forschungsgebiete; Interdisziplinarität

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

Im Haus 8 befindet sich eine kleine Amateurfunkstation, die u.a. auch in der Lehrveranstaltung Hochfrequenztechnik/EMV eingesetzt wird. Die Studierenden haben die Aufgabe, mit Hilfe einer vorgegebenen Antenne ein neues Amateurfunkband zu erschließen. Dazu ist es notwendig, die Antenne mit Anpassschaltungen zu versehen. Diese Schaltungen werden zunächst entworfen, dann berechnet (u. a. am PC) und später aufgebaut. Anhand moderner Messgeräte und realen Funkgeräten wird die Effizienz der aufgebauten Lösung sofort in der Realität getestet. In den Entwurf fließen auch viele Aspekte anderer LV ein, teils auch interdisziplinär, so dass die Studierenden stets Zusammenhänge aus anderen Fachgebieten herstellen müssen, um die Aufgabe zu bewältigen.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2016 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/ Lehrender	Katja Mann, Diplom Gesundheitswirtin			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Gesundheitswissenschaftliche Kompetenzen			
3. Fachbereich/ Studiengang	SGM/Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien			
4. Unterrichtsform	Vorlesung, Seminar			
5. Modul	G 1	6. BA/ MA	☒ BA	☐ MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	18	8. Semester	☒ WS 2015/16	☐ SS 2016

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☐	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☐	Internationalisierung/ Interkulturalität
☒	E-Learning
☐	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☐	

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Die Lehrveranstaltung G1 wird zeitgleich von zwei weiteren Kolleginnen durchgeführt. Die Lernziele wurden vorab von den Kolleginnen erarbeitet und in Form einer Gliederung als Semingrundlage zur Verfügung gestellt.

Das Seminar „Wissenschaftliche Kompetenzen“ ist für Studierende eine Pflichtveranstaltung im 1. Semester. Es umfasst 4 SWS und ein zusätzlich begleitetes Tutorium zur Sicherung der Nachhaltigkeit. Das Hauptziel ist Studierende zu befähigen, wissenschaftlich zu arbeiten und als Endprodukt eine Hausarbeit im Team zu verfassen. Lernziele des Seminars lt. Modulhandbuch „B.A. Gesundheitsförderung/-management“ sind u.a.: • Entwickeln von Forschungsfragen im gesundheitswissenschaftlichen Kontext, • forschend zu lernen sowie wissenschaftliche Grundtechniken allein und im Team erschließen, • wissenschaftlich zu recherchieren und die Grundtechniken des wissenschaftlichen Arbeitens im gesundheitswissenschaftlichen Kontext anzuwenden, • wissenschaftliche Fachtexte zu erstellen sowie wissenschaftliche Ergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren sowie, • eigenes fachliches Wissen und Können zu aktualisieren.

Die angewendeten didaktischen Methoden setzen sich zusammen aus, • Moderationsmethoden mit Visualisierung, z.B. Wandzeitung, Mindmaps, Brainstorming • Klein- und Großgruppenmethoden in verschiedenen Sozialformen z.B. Partnergespräch, Kleingruppenarbeit • Evaluationsgruppen z.B. Open Space, Moderations- und Feedbackzirkel, Pro-Kontra-Debatte • Checklisten z.B. Vorbereitung und Durchführung einer Präsentation Der innovative Charakter zeichnet sich durch die erlebte Gruppendynamik aus. Studierende kommunizieren zur Ergebniserreichung auf verschiedenen Ebenen, mit Nutzung unterschiedlicher Medien. Ein kurzer Seminarabriss, zum Start des Seminars erfolgt ein warm up zum Kennenlernen, z.B. die Bekanntschaftsanzeige. Anschließend werden

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2016 der Hochschule Magdeburg-Stendal

organisatorische Eckpunkte zum Ablauf und Arbeitsweise des Seminars erläutert. Dazu zählt die Anmeldung in einer gemeinsamen Seminar-Cloud. Damit ist ein zeitunabhängiger Arbeitsraum für alle Studierenden geschaffen. In der Cloud befinden sich bereits eine leere Ordnerstruktur G1 (Seminarpräsentationen, Literatur, APA, empirische Sozialforschung usw.) und ein Grundgerüst einer Exceltabelle, die G1-Koordinierungstabelle. Diese Tabelle ist in verschiedene Arbeitsmappen aufgeteilt (Seminarzeitplan, APA, BzGA, rki, Literatur usw.) sie vereint alle erworbenen Kenntnisse der Studierenden innerhalb des Seminars. Es ist ein stetiger Entwicklungsprozess zu beobachten. Diese stellt somit ein weiteres wichtiges Endprodukt dar. Der Gesamtordner G1 inkl. der Koordinierungstabelle kann als selbst erarbeitete Bibliothek des wissenschaftlichen Arbeitens Modul übergreifend im gesamten Studium genutzt werden. Die Tabelle trainiert die Studierenden u.a. in dem Programm Excel. Es müssen Hyperlinks zu den entsprechenden Quellen gesetzt und weitere unterstützende Werkzeuge eingerichtet werden, z.B. Filter. Dazu erfolgen vorab immer ein theoretischer Input und dann ein gemeinsamer Lern-/Arbeitsauftrag um das erworbene Wissen anzuwenden. Die Lehrkraft nutzt dazu immer die bereits bestehenden Kompetenzen von einigen Studierenden im Bereich Excel, Word und Power Point. Per Nachfrage der Lehrkraft „Wer die notwendigen Office Kenntnisse für einen bestimmten Arbeitsschritt besitzt?“ werden die Studierenden gebeten, den Prozess den anderen Studierenden zu beschreiben. Die Lehrkraft folgt den Arbeitsschritten der/dem Studierenden sichtbar mit Unterstützung eines Beamer. Ein Beispiel für einen möglichen Lern-/Arbeitsauftrag, jede(r) Studierende_r soll die Schriftenreihe der BzGA recherchieren, lesen, abspeichern und in der Koordinierungstabelle mit relevanten Eckdaten festhalten/verlinken (Quelle: Titel, Erscheinungsdatum, Verlag, Link zur Website, pdf-Datei in der Ordnerstruktur abspeichern und ebenfalls verlinken). Zu beachten ist, dass die Studierenden nur zeitversetzt an der Koordinierungstabelle arbeiten können, daher müssen sie einen Zeitplan und Reihenfolge festlegen und anschließend ihre Herangehensweise/Ergebnis präsentieren. Innerhalb der Moderation, wird die Vorgehensweise erarbeitet und festgelegt. Zum Abschluss des Arbeitsauftrages findet eine offene Fragerunde statt. Der Auftrag wird ebenfalls im Tutorium noch einmal erläutert und geübt. Die Teamarbeit ist daher essentiell. Die gesamten Seminarunterlagen der Lehrkraft finden sich ebenfalls in der Cloud wieder. Zur Gewährung einer optimalen Seminartransparenz endet jede Präsentation (Power Point) mit den Folien „Aufgaben erledigen zum Seminar“ und „Aufgaben im Tutorium“ mit vereinbarter Zeit Vorgabe.

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Die Unterstützung der Studierenden beruht auf drei Säulen, 1. Vermittlung von theoretischen Kenntnissen (Input), 2. Übungen plus Situationsübungen und Begleitung zu den einzelnen Lern-/Arbeitsprozessen (Seminar und Tutorium), 3. Lerndokumentation mit Hilfe einer Cloud für eine gemeinsame Arbeitsplattform (Output) unter Verwendung gängiger Office Programme (Word, Excel, Power Point) in der täglichen Praxis. Weiterhin wird durch eine gesunde Feedbackkultur (Lob & Kritik) jeder Meilenstein (Lern-/Arbeitsprozess) selbst kontrolliert und bewertet. Dies beinhalten die Lern- und Arbeitsdokumentation –der Medieneinsatz und Empfehlungen für Veränderungen/Optimierung.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Das Hauptziel besteht in erster Linie darin, Studierende für das Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ zu begeistern. Die Idee ist, dem „trockenen Thema“ Leben einzuhauchen durch den alltäglichen Bezug und Aufzeigen von Mehrwerten während des Studiums und darüber hinaus. Mit Hilfe von Verknüpfungen verschiedenster Medien und Einsatzmöglichkeiten wird dies bewirkt. Weitere Unterziele, - Umgang mit den Office Programmen Word, Excel, Power Point - strukturierte Vorgehensweise einer Literaturrecherche - nachhaltiges Arbeiten gegenüber Dritten - Moderationskompetenzen kennenlernen/anwenden - nonverbale/ verbale Kommunikation

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2016 der Hochschule Magdeburg-Stendal

reflektieren/trainieren - selbstverantwortliches Handeln - Einflüsse der Teamarbeit kennen lernen - Zeitmanagement und seine Konsequenzen.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Das Innovative ist in der Vielfältigkeit zu erkennen, verschiedene Methoden mit der Nutzung unterschiedlicher aktueller Medien. Das Motto, der Weg ist das Ziel. Der Studierende beeinflusst das Lernniveau und das Ergebnis mit. Das ich als Lehrkraft nur den Weg begleite und fachlich den Studierenden zur Seite stehe. Keine Angst vor Fehlern, eher "jeder Fehler ist ein Schatz!"

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

Den Studierenden wird der Bezug zum Alltagsgeschäft eines Gesundheitsförderers aufgezeigt. Durch die zusätzlichen Erfahrungen der Lehrkraft (Betreuung Praxisamt) werden realistische Situationen des Berufsalltages dargestellt und die Sinnhaftigkeit innerhalb der Studierenden erläutert und diskutiert. Dies beinhaltet, die Sammlung von Ideen für ein mögliches Vorgehen, kombiniert mit wissenschaftlichen Arbeiten. Ein mögliches Beispiel für eine Situation, ein(e) Studierende_r wird im Praktikum gebeten, eine Power Point Präsentation zu einem ausgewählten Thema für das Praxisunternehmen zu erstellen, inkl. einer strukturierten Literaturrecherche. Die Studierenden haben durch das Erleben und Mitgestalten der einzelnen Lern-/Arbeitsprozesse das Vorgehen verinnerlicht. Die Studierenden können auf eine Vielzahl von erprobten Instrumenten/Kompetenzen zurückgreifen.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2016 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/ Lehrender	Prof. Dr. rer. nat. habil. Holger Schanz			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Physik			
3. Fachbereich/ Studiengang	IWID/Ingenieurwissenschaften/Industriedesign			
4. Unterrichtsform	Vorlesung			
5. Modul		6. BA/ MA	☒ BA	☐ MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	55	8. Semester	☒ WS 2015/16	☒ SS 2016

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☒	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☐	Internationalisierung/ Interkulturalität
☒	E-Learning
☐	Forschungsbezug
☐	Theorie-Praxis-Transfer
☐	

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Es handelt sich um eine Grundlagenvorlesung für Erstsemester. Ein großer Teil der vermittelten physikalischen Konzepte sollten bereits aus dem Schulstoff bzw. Alltag bekannt sein, müssen aber bei vielen Studenten erst reaktiviert und vor allem zu einem für Ingenieure praktisch anwendbaren Handwerkszeug weiterentwickelt werden. Letzteres, nämlich der sichere quantitative Umgang mit (relativ einfachen) physikalischen Gesetzen ist das wichtigste Lernziel der Veranstaltung und wird leider oft erst in der zweiten Klausur erreicht. Ein weiteres Ziel der Vorlesung ist das Erkennen von Verbindungen zwischen ansonsten meist als unzusammenhängend wahrgenommenen Teilgebieten der Physik (z.B. Mechanik und Wärmelehre) bzw. zwischen der Physik und anderen naturwissenschaftlich-technischen Fächern. Schließlich ist ein mir am Herzen liegender "Nebenkriegsschauplatz" die Vermittlung von Interesse und einem gewissen Verständnis für die moderne Physik, auch über die direkt für Ingenieure relevanten Anwendungen hinaus. Die Veranstaltung wird komplett im Hörsaal abgehalten und besteht einerseits aus einer sehr großen Zahl von Beispielproblemen, die unter Einbeziehung der Studenten gelöst werden und möglichst diverse sowie möglichst realistische Hintergründe haben. Zum anderen werden viele kleine Experimente sowie Visualisierungen und Videos benutzt, einerseits um die Vorlesungsinhalte zu veranschaulichen und in einen nachvollziehbaren Kontext zu bringen und andererseits um die Vorlesung in Abschnitte zu zergliedern, die mit der natürlichen Aufmerksamkeitsspanne kompatibel sind. Um die Teilnehmer auch in einem größeren Hörsaal möglichst individuell zu beteiligen, werden gelegentlich Problemfragen (multiple choice) aufgeworfen, über die nach Diskussion mit den Nachbarn zunächst abgestimmt wird, bevor die Lösung für alle erläutert wird. Gegenüber all diesen, stark auf Beispiele fokussierten Inhalten nehmen eher formale und systematisierende Erklärungen

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2016 der Hochschule Magdeburg-Stendal

weit weniger Raum in der Vorlesung ein. Besonders wichtig ist mir, dass die Studenten zu kontinuierlicher selbständiger Arbeit angehalten werden, zumal das Modul erst nach zwei Semestern mit einer Klausur abgeschlossen wird. Zu diesem Zweck habe ich auf Moodle ein System von Tests erstellt, mit dem jeweils nach Abschluss eines Vorlesungsabschnitts die Erledigung der Hausaufgaben kontrolliert wird (zählt als Prüfungsvorleistung). Jeder Student muss in eng bemessener Zeit einige zufällig ausgewählte Übungsaufgaben mit veränderten Zahlenwerten lösen. Das ist nur machbar, wenn alle Lösungswege vorher schon bereit liegen. Da die Tests von vielen als anspruchsvoll empfunden werden, bilden sich schnell Lerngruppen, was natürlich ein erwünscht ist. Andererseits ist es für schwächere Studenten nicht möglich, sich auf reines Kopieren der Lösungen zu beschränken, weil die konkret zu erledigenden Tests individuell variieren.

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

1. Über Moodle wird umfangreiches Material zur Vorlesung bereitgestellt, u.a. ein Skript, Literaturhinweise und ggf. in der Vorlesung verwendete Dateien wie Excel-Sheets o.ä.
2. Parallel zur Vorlesung wird ein Tutorium organisiert.
3. Die Studenten wissen, dass Sie mich buchstäblich jederzeit mit fachlichen Fragen zu Übungsaufgaben oder Vorlesungsinhalten kontaktieren können, sei es nach der Vorlesung, in meinem Büro oder per Mail. Da die Antwort meist nicht viel Zeit in Anspruch nimmt, beantworte ich solche Anfragen normalerweise sofort.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Keine.

Physik ist für Ingenieure eines der allgemein üblichen Grundlagenfächer.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Der Einsatz von Moodle über die Bereitstellung von Skripten oder das Hochladen von Dateien hinaus ist natürlich nicht gerade innovativ, wird aber - soweit ich weiß - bei der Ausbildung von Ingenieuren an unserer Hochschule sonst kaum praktiziert.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

Vielfalt:

Ein Problem der Veranstaltung besteht darin, dass die Studenten ein sehr stark variierendes Niveau in ihren mathematischen Fähigkeiten und ihrem physikalischen Wissen mitbringen - manche kommen frisch von der Schule mit Physik-Leistungskurs, manche sind seit 10 Jahren aus der Schule, hatten Physik abgewählt und haben seither in Berufen ohne jeden Technikbezug gearbeitet. E-Learning / Blended Learning ist ein möglicher Lösungsansatz. Ich habe neben den oben schon beschriebenen Tests Moodle auch dazu benutzt, kleine in sich abgeschlossene Lerneinheiten anzubieten, die zur Vorbereitung auf die Vorlesung gelöst werden können (als Anreiz gibt es dafür einen kleinen Bonus bei der Benotung der Klausur). In diesen "Vorbereitungsaufgaben" werden entweder einfache Grundlagen wiederholt (Winkelfunktionen, Vektorrechnung, einfache Kinematik usw.) oder es wird gerade im Gegenteil der anstehende Vorlesungsstoff in einen anspruchsvolleren Kontext gestellt (z.B. auf die Corioliskraft zurückzuführende Wetterphänomene). Es sind jeweils multimediale Inhalte durcharbeiten (Texte, Videos, interaktive Simulationen o.ä.) und auf dieser Grundlage zur Überprüfung einige Fragen zu beantworten. Alles ist homöopathisch dosiert (max. 1

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2016 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Stunde zusätzlicher Aufwand) und bisher in einem eher experimentellen Stadium.
Ob sich so etwas perspektivisch auch an unserer Hochschule und auch in der Ingenieurausbildung zu einem Inverted Classroom oder ähnlichen Blended-Learning-Szenarien erweitern lässt, ist mir im Moment nicht klar.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/ Lehrender	Prof. Dr.-Ing. Gilian Gerke			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Einführung in die Ökobilanzierung Wissenschaftliches Schreiben / Präsentationstechnik			
3. Fachbereich/ Studiengang	WUBS			
4. Unterrichtsform	Vorlesung/Übung			
5. Modul	Ökobilanzierung/ Didaktik	6. BA/ MA	☒ BA	☐ MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	24	8. Semester	☒ WS 2016/7	☐ SS 2017

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☒	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☒	Internationalisierung/ Interkulturalität
☐	E-Learning
☒	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☐	

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Eine wichtige Kompetenz für Ingenieure ist die Fähigkeit, Zusammenhänge wissenschaftlich bzw. fachlich zu verschriftlichen und Ergebnisse bzw. Vorlagen in Präsentationen einem Zielpublikum (Geschäftsführung, Fachgruppen etc.) vorzustellen. Hierzu werden unterschiedliche Schlüsselkompetenzen (z.B. Medien-, Methoden- oder Selbstkompetenz) benötigt. Unabdingbar ist im Studium, dass die Studierenden hier möglichst früh herangeführt werden und während des Studiums ausreichend Zeit bekommen zu üben. Dazu ist es aus meiner Sicht bei der Erstellung der Bachelorarbeit und deren Verteidigung zu spät. Die Studierenden werden dann unvorbereitet dieser Herausforderungen ausgeliefert. So war es notwendig, bei der Reakkreditierung diese Fähigkeiten möglichst früh im Studium anzulegen. Im WS 16/17 fand das Modul im 3. Semester statt. Bei der Erfüllung der Auflagen der ASIIN wurde die Gelegenheit genutzt, „Wissenschaftliches Schreiben/ Präsentationstechnik“ ins 1. Semester vorzuziehen, um die Lernkurve über die Studienzeit zu intensivieren.

Wissenschaftliches Schreiben/Präsentationstechnik wurde in Verbindung mit dem Teilmodul „Einführung in die Ökobilanzierung“ vermittelt. (Dies ändert sich mit der ASIIN angepassten Studiengangsordnung. Nun steht es in Verbindung mit dem Teilmodul „Einführung REM“. Das Konzept bleibt gleich). In diesem erlernen die Studierenden in einem theoretischen Teil die Grundlagen der Ökobilanzierung. Hinzu kommt das Erlernen des Umganges einer Ökobilanz-Software, die für die Erstellung von Ökobilanzen bei namhaften Umweltinstituten eingesetzt wird. Der praktische Einsatz der Software erfolgt dann bei der Erarbeitung der Prüfungsleistung in Form einer Hausarbeit (Abgabe: Ende des Semesters. Termin wird zum Beginn des Semesters bekannt-

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

gegeben). Inhalt der Hausarbeit ist die Erstellung einer an die DIN angelehnte ökobilanziellen Betrachtung von Verpackungssystemen im Vergleich: zum Beispiel einer ökologischer Vergleichsbetrachtung „Erdnüsse in einer Dose zu Erdnüsse in einem Beutel“. Dabei wird das eine System von mir vorgegeben und das entsprechende Vergleichssystem jeweils von den Studierenden selbst gewählt. Der Aufbau der Hausarbeit wird im Zuge des Teilmoduls „Wissenschaftliches Schreiben“ bereits im Semester gemeinsam in der Gruppe erarbeitet. Hierzu gehört z.B. die Erstellung einer Aufgabenstellung, der Gliederung und eines Konzeptpapiers. Inhaltlich wird dies bereits konkret mit dem Bezug zur Hausarbeit „Ökobilanzierung“ begleitet. Bereits am Anfang des Semesters werden Meilensteine während des Semesters vereinbart, deren Ergebnisse in der Gruppe vorgestellt (Kurzvortrag/Präsentationstechnik) werden. Die Gruppe erlernt an dieser Stelle in Form der konstruktiven Kritik und Diskussion das Werkzeug der kollegialen Fallberatung.

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Meine Rolle ist die einer Moderatorin und Coach. Dabei ist meine Aufgabe, das Ziel im Auge zu behalten und an den notwendigen Stellen mit Fachwissen, Erfahrung und Motivation zu unterstützen, damit die Studierenden gemeinsam das Lehrveranstaltungsziel erreichen. So verändert sich meine Rolle von einer reinen Dozentin und Wissensvermittlerin zu einer Mentorin, die die Eigenständigkeit und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Studierenden unterstützt. Darüber hinaus können immer während des Semesters Fragen gestellt und Ansätze in der Gruppe diskutiert werden.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

In dieser Form der Lehrveranstaltung können die Studierenden bereits während des Semesters an der Prüfungsleistung des Moduls arbeiten. So wird der Aufwand zielorientiert auf das Semester verteilt und die Studierenden kommen nicht in Zeitnot zum Ende des Semesters. Es ist wichtig, dass sie den Sinn des Erlernen verstehen und direkt umsetzen können. Das verstärkt die Nachhaltigkeit des Erlernen. Außerdem werden neben der Fachkompetenz überfachliche Fähigkeiten geschult (Teamfähigkeit, soziale Kompetenz etc.).

Dies hier vorgestellte Modul dient als Vorbereitung aller folgenden Veranstaltungen, insbesondere derer mit einer Hausarbeit oder einem Vortrag als Prüfungsleistung.

Zukünftig soll auch dieses Modul in Zusammenarbeit mit dem „Paten“ aus der Wirtschaft (Beschrieben im Konzept „Entsorgungsmanagement international“) gelehrt werden. So bekommen die Studierenden bereits in der Veranstaltung in einem geschützten Raum ein Fachfeedback eines potentiellen Arbeitsgebers.

Dieses Modul dient der Vorbereitung auch auf die Veranstaltung „Internationales Entsorgungsmanagement“, welches dann im 6. Semester ansteht. (Siehe 2. Bogen)

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Der Einsatz der Meilensteine als Gruppenleistung mit der Einbindung der kollegialen Fallberatung kann als innovativ angesehen werden. Darüber hinaus ist die Einbindung des Projektpartners aus der Wirtschaft ein Baustein, der im Verlauf der nächsten Jahre vertieft werden soll. Die jetzigen Elemente in der Vorlesung dienen bereits als erste Schritte.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

- 1) Umgang mit Diversität: auf die unterschiedlichen Lerngruppen wird eingegangen. Z. B. können auch Vorträge auf Englisch gehalten werden. Das hilft sowohl dem Vortragenden als auch den Zuhörern in den sprachlichen Fähigkeiten. Studierende mit besonderem familiärem Hintergrund können nach Abstimmung ihre Vorträge anpassen.
- 2) Internationalisierung: das Modul ist offen auch für internationale Studierende
- 3) Forschungsbezug: in der Vorlesung vorgestellte Beispiele und Theorien werden durch die eigene Forschung und dort bearbeiteten Projekte gefüllt.
- 4) Theorie-Praxis-Transfer: Dieser entsteht durch die vorher beschriebene Vorlesungsgestaltung

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/ Lehrender	Prof. Dr.-Ing. Gilian Gerke			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Internationales Entsorgungsmanagement			
3. Fachbereich/ Studiengang	WUBS			
4. Unterrichtsform	Vorlesung / Übung			
5. Modul	Entsorgungsmanagement	6. BA/ MA	☒ BA	☐ MA
7. Zahl der Teilnehmer/- innen	30 Davon 4 GJU Jordanien, 2 Kubaner, 2 MA Ingenieurökologie (freiwilliges Wahlpflichtfach)	8. Semester	☐ WS 2016/7	☒ SS 2017

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☒	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☒	Internationalisierung/ Interkulturalität
☐	E-Learning
☒	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☐	

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Das Entsorgungsmanagement in anderen Ländern ist eine besondere Herausforderung. Abfälle sind der Spiegel einer Kultur und dementsprechend entstehen diese und müssen bewirtschaftet werden. Dies soll in der Vorlesung Rechnung getragen werden. Die Studierenden lernen in der Lehrveranstaltung unterschiedliche Länder kennen in Bezug auf das dort vorherrschende Entsorgungsmanagement. Dafür werden zunächst in den ersten Vorlesungen Beispiele aus anderen Ländern vorgestellt. Dazu gehören europäische (Griechenland, Deutschland, etc.) und außereuropäische (China, Mexiko, Kuba etc.). Die Beispiele stammen aus meinen in diesen Ländern gemachten Erfahrungen innerhalb von Projekten. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf dem Praxisbezug. Neben den Beispielen aus der Praxis wird die Fähigkeit der Studierenden auf ein Land mit der abfallspezifischen Brille zu schauen durch einen theoretischen Ansatz unterstützt. Dazu dient die Theorie der indikatorgestützten Betrachtung der internationalen Übertragbarkeit von abfallwirtschaftlichen Systemen. So lernen die Studierenden, dass allgemeine und abfallspezifische Indikatoren ein Land in seinem System beeinflussen und prägen. Ausgewählte Indikatoren werden dann in Vorträgen auf selbst ausgewählte Länder angewendet. Außerdem werden Ländersteckbriefe basierend auf den Indikatoren erstellt, die später bei Bedarf Studierenden in einer Bibliothek zur Verfügung gestellt werden können.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Die Vorlesung basiert auf problemorientiertes basiertes Lehren und Lernen. Fragestellungen werden immer wieder in die Gruppe gegeben und in Kleingruppen bearbeitet und wieder in die Gesamtgruppe reflektiert. Direkt zu Beginn der Veranstaltung wird den Studierenden das Vorgehen nahegelegt. Ein Hauptmerkmal des Semesters ist es, dass die im Abschlussvortrag dargestellten Indikatoren aus der Gruppe erarbeitet und gemeinsam beschlossen werden.

Die Veranstaltung baut auf der Lehrveranstaltung „Wissenschaftliches Schreiben / Präsentationstechnik“ (3. Semester) auf, in der die Fähigkeiten des wissenschaftlichen Ansatzes und das Vortragen von Ergebnissen bereits geschult wurden, gefolgt von entsprechenden Prüfungsleistungen in den folgenden Semestern.

- OECD
- Statistische Daten auswerten lernen
- Vortrag aufbauend auf Vorlesung schreiben
- Lernen durch Vorträge, was in anderen Ländern geht
- Ableitungen bilden

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Meine Rolle ist die einer Moderatorin und Coach. Dabei ist meine Aufgabe das Ziel im Auge zu behalten und an den notwendigen Stellen mit Fachwissen, Erfahrung und Motivation zu unterstützen, damit die Studierenden gemeinsam das Lehrveranstaltungsziel erreichen. So verändert sich meine Rolle von einer reinen Dozentin und Wissensvermittlerin zu einer Mentorin, die die Eigenständigkeit und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Studierenden unterstützt. Darüber hinaus können immer während des Semesters Fragen gestellt und Ansätze diskutiert werden.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Bei der Reakkreditierung des Studienganges (2014) wurde das Konzept des Verlaufsplans vollständig überarbeitet. Dabei lag der Fokus nicht nur auf der Fachkompetenz sondern auch zunehmend auf den überfachlichen Kompetenzen (Teamfähigkeit, soziale Kompetenz, Interdisziplinarität, internationale Kompetenz etc.). Hierfür wurden auch neue Fächer eingeführt, wozu dies hier beschriebene gehört. Diese Fächer bedienen die marktspezifischen Anforderungen an Absolventen der Entsorgungsbranche. Darüber hinaus war es ein Anliegen, dass die Prüfungsleistungen nicht nur auf dem Typ der Klausur aufgebaut sind. So wird in diesem Fach in 2er Gruppen Vorträge zur Entsorgungssituation ausgewählter Länder erarbeitet.

Diese Vorlesung dient als eine Pilotvorlesung die Lehre weg vom Frontalunterricht hin zum Studierenden fokussierten Seminar zu verändern. Die Vision dahinter ist, den Studiengang mittelfristig vollständig auf problembasiertes Lernen und Lehren umzustellen. Für das anstehende Semester konnte bereits ein „Pate“ involviert werden. Ziel ist es, aktuelle Herausforderungen des Unternehmens als Aufgabenstellungen in ausgewählte Vorlesungen entlang des gesamten Studiums einzubringen, die dann von den Studierenden bearbeitet werden. Dahinter steht immer auch die Zielerfüllung der jeweiligen Veranstaltung im Hinblick auf die fachlichen Kompetenzen. Die Studierenden lernen an praktischen Situationen das notwendige Fachwissen gepaart mit überfachlichen Kompetenzen und stehen im steten Austausch mit einem potentiellen Arbeitgeber, der ihnen für das spätere Arbeitsleben wichtige Hinweise gibt.

Einen wichtigen Anteil soll schon im folgendem Semester der Aspekt eines „flipped classroom“ darstellen. So wird der Seminarraum z.B. mit dem Technikum oder Labor getauscht. Die Studierenden

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

erlernen an aktuellen Beispielen lösungsorientierte Kompetenzen zu entwickeln. Ein wichtige Kompetenz geht hier einher: Entscheidungen zu treffen ist die Grundlage, um Problemstellungen lösungsorientiert und praxisbezogen zu erarbeiten und das notwendige Fachwissen anzueignen.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Die Studierende werden direkt in der ersten Veranstaltung aufgefordert aktiv die Vorlesung zu gestalten. Einen festen Plan gibt es nicht (natürlich schon meinerseits, aber mit Freiheitsgraden, die durch die Studierenden gefüllt werden), nur einen Leitfaden und ein Ziel (Vortrag). Dahinter steht die Idee, die Studierenden dazu zu bewegen, die Auswahl der Indikatoren selber zu gestalten und damit Einfluss auf das Ergebnis im Vortrag zu nehmen. Gemeinsam in der Gruppe werden die Indikatoren diskutiert und ausgewählt. So wird das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt. Aus meiner Sicht gelingt es so neben den überfachlichen Kompetenzen das Fachwissen nachhaltig zu hinterlegen.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

- 1) Umgang mit Diversität: auf die unterschiedlichen Lerngruppen wird eingegangen. Z. B. können auch Vorträge auf Englisch gehalten werden. Das hilft sowohl dem Vortragenden als auch den Zuhörern in den sprachlichen Fähigkeiten. Studierende mit besonderem familiärem Hintergrund können nach Abstimmung ihre Vorträge anpassen.
- 2) Internationalisierung: das Fach spricht für sich
- 3) Forschungsbezug: in der Vorlesung vorgestellte Beispiele und Theorien werden durch die eigene Forschung und dort bearbeiteten Projekte gefüllt
- 4) Theorie-Praxis-Transfer: Dieser entsteht durch die vorher beschriebene Vorlesungsgestaltung

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/ Lehrender	Prof. Dr. Rahim Hajji			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Empirische Sozialforschung			
3. Fachbereich/ Studiengang	Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien			
4. Unterrichtsform	Seminar			
5. Modul	G7 Empirische Sozialforschung und Statistik	6. BA/ MA	☒ BA	☐ MA
7. Zahl der Teilnehmer/-innen	50	8. Semester	☐ WS 2016/7	☒ SS 2017

9. Die Best Practice Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☒	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☒	Internationalisierung/ Interkulturalität
☒	E-Learning
☒	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☐	

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Hintergrund und Abgrenzung

Empirische Sozialforschung wird in der Regel eher theoretisch und instrumentell gelehrt. In Abgrenzung zu den klassischen Lehrmethoden verfolgt der Kurs das Ziel neben theoretischem Wissen auch Erlebnis- und Erfahrungswerte zu vermitteln. Die Studenten haben im Rahmen des Seminars die Möglichkeit praktische Erfahrung mit Forschung zu machen und dabei die Arbeitsschritte, die Forschungsgegenstände und -methoden kennenzulernen und anzuwenden in Anlehnung an ihren eigenen Forschungsinteressen, die thematisch in den Bereich der Gesundheitsförderung fallen und im Team entwickelt werden. Dabei lernen die Studenten den vollständigen Prozessablauf für die Durchführung einer qualitativen und einer quantitativen Studie kennen.

Lernziele:

Im Rahmen der Veranstaltung zur empirischen Sozialforschung werden folgende Ziele verfolgt:

1. Einblick in die empirische Sozialforschung
2. Kennenlernen der unterschiedlichen Methoden der qualitativen und quantitativen Sozialforschung
3. Praktische Anwendung der unterschiedlichen Methoden im Rahmen des Seminars
4. Durchführung und Auswertung einer empirischen Studie
5. Interpretation von empirischen Datenmaterials

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Kursformat: seminaristische Vorlesung begleitet durch Tutorien

Dauer: 1 Semester

Seminarablauf:

Der Kurs beruht darauf, dass es systematisch einen Theorie-Praxis-Transfer für die beiden Säulen der empirischen Sozialforschung (quantitative u. qualitative Sozialforschung) gibt.

Im Feld der qualitativen Sozialforschung lernen die Studierenden das narrative Interview kennen und entwickeln einen qualitativen Leitfaden zu ihrem Forschungsgegenstand. Im Rahmen eines Rollenspiels lernen die Studierenden eine narrative Interviewhaltung einzunehmen. Anschließend werten die Studierende qualitatives Datenmaterial aus, um auf praktische Weise nach einem theoretischen Input die Dokumentarische Methode anzuwenden.

Im Anschluss an das Thema der qualitativen Sozialforschung werden die Studenten herangeführt eine Forschungsskizze für eine quantitative Studie, die thematisch in den Bereich der Gesundheitsförderung fällt, zu entwickeln, die Grundlage für eine Onlinebefragung wird. Die Daten der Befragung werden im Rahmen des Kurses dann ausgewertet und interpretiert.

Die Studierenden erhalten im Seminar Zeit für Reflektionsprozesse, um in Gruppenarbeit zu ausgewählten Fragen der empirischen Sozialforschung sich Gedanken zu machen und den theoretischen Input zu verarbeiten.

Die von den Gruppen vorgetragenen mündliche Beiträge werden immer wieder dem Kurs zurückgespiegelt und in Frage gestellt um Reflektionsprozesse zu initiieren und Reflektionserfahrungen erlebbar zu machen. Dabei soll ein forschender Habitus (Neugier, Fragen stellen, selbständig und selbstbestimmt zu Lösungen kommen) von den Studenten entwickelt werden und die Grenzen der empirischen Forschung erfahrbar werden.

Die von den Gruppen formulierten schriftlichen Beiträge (Forschungsskizze und Operationalisierung) werden im Rahmen des Seminars durch Tutoren in kleinen Gruppen diskutiert. Dabei erhalten die Studierenden die Möglichkeit ihr Material in der ersten Phase selbstkritisch zu hinterfragen und anschließend bekommen Sie von den Tutoren, die sich im Vorfeld mit mir abgestimmt haben, ein Feedback zu der Forschungsskizze und der Operationalisierung.

Die mündlichen Beiträge der Studierende, die diese im Rahmen der Gruppenarbeit erzielt haben, werden im Kontext des Seminars durch Feedback der Studierenden und Lehrenden kommentiert mit dem Ziel konstruktiv und handlungsorientiert die Studenten in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Didaktische Methoden und Formate:

Folgende didaktische Methoden werden eingesetzt:

Online-Material

- Tutorium
- Murmelgruppen
- Diskussion
- Gruppenarbeit
- Feedback

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Innovative Formate:

- Rollenspiel zum Lernen einer qualitativen Interviewhaltung
- Gruppeninterpretation von qualitativen Datenmaterial
- Durchführung einer Quantitativen Studie mit allen Forschungsphasen (Planung, Erhebung, Auswertung und Interpretation)
- Moodleplattform zum Austauschen von Inhalten und zur Entwicklung von Forschungsskizzen

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Die Studierenden erhalten Raum zur Entwicklung ihrer Selbstreflektionskompetenz im Rahmen der Lehre Raum und können selbstverantwortlich und selbstorganisiert eine Forschungsskizze entwickeln, die wiederum von ihren Studierenden reflektiert werden können und ergänzt werden können. Begleitet wird der Prozess durch mich in der Rolle als Lernbegleiter.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Ziel ist es die Studierende in Rahmen der Forschungsgruppen intensive Erfahrungen mit dem Forschungsprozess zu vermitteln, um folgende Kompetenzen zu stärken:

- Reflexionskompetenz
- Soziale Kompetenzen
- Präsentationskompetenz
- Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2017 der Hochschule Magdeburg-Stendal

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Zum Thema E-Learning, Forschungsbezug und Theorie-Praxis-Transfer:

Das E-Learning, der Forschungsbezug und der Theorie-Praxis-Transfer werden im Rahmen der Lehre insbesondere bei der Planung und Durchführung einer quantitativen Studie aufeinander bezogen indem die Studierenden auf Moodle die Gelegenheit haben Fallbeispiele für gelungene Forschungsprojekte im Bereich der Gesundheitsförderung kennenzulernen. Darüber hinaus wird mittels Moodle die Studierenden schrittweise herangeführt eine Forschungsskizze, die thematisch in den Bereich der Gesundheitsförderung fällt, zu entwickeln. Jeder Arbeitsschritt wird unter Nutzung von Moodle initiiert, kommentiert und abgeschlossen begleitend zu der Lehre im Seminar. Die Studenten werden zu Beginn angehalten aktuelle empirische Studien zu lesen und zu verwenden und in Anlehnung an den Studien ihre Forschungsgegenstände definitorisch zu bestimmen, ein theoretisches Modell zur Erklärung des Zusammenhangs zwischen den Forschungsgegenständen zu entwickeln und ein Messinstrument vorzustellen. Die Schritte werden in Moodle eingefordert und im Tutorium beraten und weiterentwickelt. Die Lehre dient dazu den theoretischen Input zu liefern, die die Studierenden dann nutzen um in den praktischen Phasen die Forschungsskizze zu entwickeln. Nach der Fertigstellung der Forschungsskizze werden die Daten mittels einer Onlineerhebung unter den Studierenden erhoben und die Studierenden haben dann die Möglichkeit im Rahmen eines Auswertungswshops die Daten für ihre Forschungsskizze auszuwerten und die Möglichkeiten sowie die Grenzen der empirischen Forschung kennenzulernen. Mit dem Auswertungsworkshop und der Interpretation der Ergebnisse schließt sich dann der Prozessablauf für die Durchführung eines quantitativen Forschungsdesigns.

Zum Thema Internationalität/Interkulturalität/Umgang mit Vielfalt

Die Studierenden erleben bei der Gestaltung der Forschungsskizze die Bedeutung und die Entwicklung einer internationalen Perspektive. Der internationale Forschungsstand ist zu berücksichtigen bei der Entwicklung der Forschungsfragen und dabei lernen die Studierenden ihre eigene Position bzw. den deutschen Forschungsstand in Kontext zu setzen.

Im Rahmen der Gruppenarbeit machen die Studierenden die Erfahrung von Vielfalt bei der Lösung der Aufgabenstellung, die sie sich selbst gesetzt haben. Selbstorganisiert entwickeln die Forschungsgruppe Lösungen mit der eigenen Vielfalt um zugehen.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

Siehe Frage 13:

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/Lehrender	Prof. Dr. Nicola Wolf-Kühn			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Formen enteigneter und wieder angeeigneter Zeit im 21. Jh.			
3. Fachbereich/ Studiengang	FB / SG			
4. Unterrichtsform	☐ Vorlesung ☐ Seminar ☐ Praktikum ☒ Andere: Lehrforschungsprojekt			
5. Modul	BA M 16/17, MA M V/VI	6. BA/ MA	☒ BA	☒ MA
7. Zahl der Studenten/-innen	12-15	8. Semester	☒ WS 2017/18	☒ SS 2018

☐ [ggf. Doppelklick auf graues Quadrat und Standardwert „aktiviert“ anklicken!]:

9. Die Best-Practice-Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☐	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☐	Internationalisierung/ Interkulturalität
☐	E-Learning
☒	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☒	Anderes Kriterium: Verbindung Wissenschaft und Kunst

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Die LV soll Studierenden die Möglichkeit bieten, verschiedene rehabilitationspsychologisch relevante Aspekten von Zeit zu erforschen und in Kooperation mit dem Theater der Altmark in Form einer Themenwoche auch für die Öffentlichkeit in Stendal aufzuarbeiten und zu präsentieren. Das Thema "Zeit" betrifft in Form von Zeitstress, Zeitnot, sinnloser Zeit und anderen Phänomenen derzeit viele Menschen. Für Studierende der Rehabilitationspsychologie ist es auch deshalb hoch relevant, da eine wachsende Anzahl von Menschen daran leidet und potentiell erkrankt, wie die gestiegenen Erkrankungsraten von Depression und Burnout zeigen. Themen sind u.a. die Frage, wie das Zeiterleben mit gesellschaftlichen Zeitstrukturen zusammenhängt und sich historisch verändert hat, wie andere Kulturen Zeit erleben, die Beschleunigungsdynamik moderner Gesellschaften und deren Ursachen sowie existentielle Fragen wie die Vergänglichkeit des Lebens. Die LV gliedert sich in zwei Phasen: In der ersten Phase erarbeiten die Studierenden das Thema theoretisch wie auch empirisch. Sie entwickeln einen Interviewleitfaden, auf dessen Basis Stendaler Bürgerinnen und

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Bürger zu ihrer Zeiterfahrung befragt werden. In einer zweiten Phase stellt sich die LV die Aufgabe, gemeinsam mit dem „Theater der Altmark“ eine Themenwoche „Leben(s)Zeit“ zu entwickeln. Dazu werden die in der ersten Phase gewonnen Forschungsergebnisse in vielfältiger wissenschaftlicher und künstlerischer Form aufgearbeitet und präsentiert. Herzstück der Arbeit der Studierenden ist eine alternative Stadtführung: Dem Anspruch der LV entsprechend, Wissenschaft und Kunst zu verbinden, widmen sich die Studierenden den zuvor erarbeiteten Aspekten von Zeit und Zeiterfahrung auch theatral und performativ. Dabei bearbeiten sie Themen wie Konkurrenz im Alltags- und Berufsleben, Zeiterfahrung bei Erwerbslosigkeit, Endlichkeit des Lebens, historische Aspekte von Zeit u.a. In den Vorbereitungen und Proben werden sie angeleitet und begleitet von den Dramaturginnen des Theaters der Altmark.

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

Ich gebe einerseits ein Konzept und einen inhaltlichen Rahmen vor, innerhalb dessen Themen nach Interesse frei gewählt und auch selbstbestimmt bearbeitet und entwickelt werden können. Ich lege viel Wert darauf, eine Atmosphäre zu schaffen, die angstfrei ist und ermuntert, sich auszuprobieren und Eigeninitiative zu zeigen. Ein solches Lernklima erwächst aus guten zwischenmenschlichen Beziehungen sowohl zwischen Studierenden und Dozentin als auch zwischen den Studierenden untereinander. Ich motiviere zu Offenheit in den Diskussionen und zu kooperativem Arbeiten. Ich motiviere die Studierenden und wecke Interesse am Thema, für das ich mich selbst interessiere. Ich ermuntere die Studierenden, eigene Erfahrungen einzubringen.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Wir denken wenig über Zeit nach - die Zeitstrukturen der Gesellschaft erscheinen uns als "natürlich". In dieser LV ging es darum, hinter die Selbstverständlichkeiten zu schauen und dadurch die eigenen Erfahrungen in der Gesellschaft, in der wir leben, zu verstehen. Wo ermöglichen die Zeitstrukturen der Gesellschaft ein "gutes Leben" und wo erzeugen sie Leid? Wo liegen Ansatzpunkte für die individuelle und kollektive Wiederaneignung von Zeit? Die Studierenden haben die Gelegenheit, das Thema wissenschaftlich und auch künstlerisch zu erarbeiten: so u.a. die Zeitlichkeit des Lebens, Geschichtlichkeit/Gesellschaftlichkeit von Zeit und Zeiterfahrung, Beschleunigungsdynamik spätmoderner kapitalistischer Gesellschaften, entwertete Care-Arbeit und deren Auswirkung auf unser In-der-Welt-Sein, einschließlich unserer (psychischen) Gesundheit. Die Studierenden sollen lernen, die Ergebnisse ihrer Projektarbeit für die Öffentlichkeit aufzubereiten und im Rahmen einer Publikumswoche gemeinsam mit dem Theater zu präsentieren.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Die Lehrveranstaltung findet in Kooperation mit dem Theater der Altmark statt. Die Dramaturginnen des Theaters nehmen an der LV an den Sitzungen teil und beraten die Studierenden bei ihrer Arbeit an der Stadtführung.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

Die Forschungsergebnisse werden mittels klassischer wissenschaftlicher Vorträge, aber auch szenisch und performativ dargestellt.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

Das Thema Zeit und Zeiterfahrung wird transdisziplinär beleuchtet – soziologische, psychologische, philosophische und gesundheitswissenschaftliche Aspekte werden im Zusammenhang ausgearbeitet. Ich stelle regelmäßig Bezüge zu anderen Lehrveranstaltungen her. Besonderes Gewicht liegt auf der „informierten Reflexionsfähigkeit“. In Diskussionen wird das Thema Zeit und Zeiterfahrung in Beziehung zum späteren Handeln der Studierenden als Therapeutin oder Beraterin gesetzt.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/Lehrender	Dr. Uwe Breitenborn (Vertretung der Prof. Online Journalismus)			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	INTER.VISTA – Magdeburger im Gespräch (Interviewmagazin)			
3. Fachbereich/ Studiengang	Fachbereich SGM, BA Journalismus			
4. Unterrichtsform	☐ Vorlesung ☒ Seminar ☐ Praktikum ☒ Andere: Projekt			
5. Modul		Matrikelübergreifend Modul 2.5 3.5 5.5 6.5	☒ BA	☐ MA
7. Zahl der Studenten/-innen		15-20	☒ WS 2017/18	☒ SS 2018

☐ [ggf. Doppelklick auf graues Quadrat und Standardwert „aktiviert“ anklicken!]:

9. Die Best-Practice-Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☒	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☒	Internationalisierung/ Interkulturalität
☐	E-Learning
☐	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☐	Anderes Kriterium:

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

INTER.VISTA ist ein Magazin, für das Studierende mehr als **130 Persönlichkeiten** interviewten, die sich in der Landeshauptstadt engagieren. Dazu gehören u.a. der Ministerpräsident, Unternehmer, DJs, Bestatter, Künstler, Sportler, Bürgermeister, Medienleute, Rechtsmediziner, Straßenmusiker und viele andere. **86 Interviews** wurden bisher in fünf Ausgaben gedruckt und online **publiziert**. Die Studierenden realisieren eigenverantwortlich den Produktionsprozess, der die professionell gestaltete **Printausgabe**, den **Webauftritt** (www.inter-vista.de) sowie die **Social-Media-Kampagne** mit zahlreichen Netzgimmicks wie SAG.NIX und SAG.FIX beinhaltet. Das Projekt INTER.VISTA ist Teil des Moduls "Lehrredaktion und -projekte" (2.5-6.5). Der ergebnisorientierte Produktionsprozess umfasst viele Facetten medialer Arbeit: Fotografie, Interviewführung, redaktionelle Bearbeitung, Satz und Layout der jeweiligen Ausgabe, Webpräsenz, Social-Media-Arbeit. Die Studierenden erarbeiten ein reales Produkt. **Sichtbarkeit und Professionalität** des Projektes sind wichtige Erfolgskriterien. In besonderer Weise greifen hier professionelle Praxis und Wissensvermittlung

*Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11094 gefördert. Die Verwendung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

anwendungsorientiert ineinander.

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

In der jeweiligen Redaktionsgruppe werden Hilfestellungen und orientierende Vorgaben zu folgenden **Arbeitsbereichen** gegeben:

- Recherche, Durchführung und Transkription der Interviews
- Textredigierungen und Lektorate
- Gesamtreaktion der INTER.VISTA-Ausgaben
- Bildproduktion (Fotos der Interviewpartner) und -redaktion sowie Bildbearbeitung
- Satz und Layout (InDesign) und Druckvorbereitung
- Webpräsenz (www.inter-vista.de) sowie Social-Media-Formate (Facebook, Instagram).

Das geschieht einerseits im **Tutorium** oder durch **arbeitsteilige Gruppenarbeit** (Funktionsbereiche). Die Konzeption des Magazins (das seit WS 2015 existiert) wird mit der Projektgruppe für jede Ausgabe weiterentwickelt und modifiziert, was kreative Spielräume ermöglicht. Als Projektleiter unterstütze ich gemeinsam mit der Tutorin teilweise auch die Anbahnung von hochkarätigen Gesprächsterminen (Gruppeninterviews mit Ministerpräsident, Ministern und andere Politikern, leitende Persönlichkeiten). Außerdem wird die **Eigeninitiative der Studierenden** gefördert, da sie auch eigenverantwortlich Einzelinterviews durchführen. Als Dozent bin ich für die Projektteilnehmer auch jenseits der Seminartermine gut erreichbar, so dass stets eine enge Abstimmung in der Gruppe gewährleistet ist.

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Praxis und Wissensvermittlung

Die Studierenden erarbeiten ein **reales Medienprodukt** (Print und online), das in Magdeburg und darüber hinaus gut sichtbar ist. Bei der Auswahl der Gesprächspartner legen wir Wert auf eine große Vielfalt. Sozialprojekte, Künstler, Unternehmer kommen ebenso zu Wort wie Politiker oder „Präsidenten“ (LKA, Polizei, Landtag). Durch die Interviews, die oft an den Wirkungsstätten der Gesprächspartner stattfinden (Landtag, Museen, Ministerien) bekommen die Studenten einen praxisrelevanten Einblick in verschiedenste gesellschaftliche Bereiche und in die journalistische Arbeit. Die Interviews sind keine Simulation, sondern ernstzunehmende Arbeitsprozesse, die publiziert werden (siehe auch „Mehr Interviewpraxis geht nicht“ <https://alles-ueber-interviews.de/hochschulprojekt-a-la-galore/>).

Das Projekt hat in der Hochschullandschaft nicht nur in Sachsen-Anhalt ein Alleinstellungsmerkmal (vgl. Referenzen auf www.inter-vista.de). Bundesweite Referenzen zu INTER.VISTA sind unter anderem auf der Journalistenplattform ›Alles über Interviews‹ zu finden, die das Magazin als Best-Practice-Projekt seit Frühjahr 2017 begleitet.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

INTER.VISTA entwickelt **neue, netzbasierte Formate**, die vor allem in der **Social Media Arbeit** eine große Rolle spielen. Hierfür wurden die SAG.NIX- und SAG.FIX-Formate sowie zwei Trailer produziert, so dass neben der klassischen Printausgabe auch netzaffine Distributionswege bespielt werden. INTER.VISTA legt großen Wert auf **hochwertige Porträtfotografien**, die mit ihrer Schwarz-Weiß-Ästhetik maßgeblich den Stil des Magazins prägen. Damit entsteht ein journalistisch-künstlerischer Mix, der auch in einer Ausstellung präsentiert wurde (Campus Day 2018).

*Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11094 gefördert. Die Verwendung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

Umgang mit Vielfalt. Die Auswahl unserer Gesprächspartner spricht für sich. Thematische Vielfalt und genderspezifische Ausbalanciertheit sind wichtige Kriterien der Arbeit.

Dieser Aspekt ist auch hinsichtlich **Internationalisierung/ Interkulturalität** von Bedeutung. Es geht immer auch um Sichtbarkeit anderer kultureller Bereiche (Interviews mit Magdeburgern, die zugewandert sind, Kreative etc.) und um Toleranz für verschiedene Lebensentwürfe und -perspektiven. Ganz nach dem INTER.VISTA-Motto »Nah. Persönlich. Echt.« Egal, ob im Plattenladen oder im Landtag, ob Ur-Magdeburger oder zugezogen. Magdeburg präsentiert sich als innovative, interessante Stadt, was oft auch sehr überraschende Interviews zur Folge hat.

Der **Theorie-Praxis-Transfer** liegt auf der Hand. Die Interviews werden sorgfältig vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Da es um einen realen Publikationsprozess geht, gibt es permanent einen Reflexionsprozess und Abgleich hinsichtlich des Verhältnisses von Theorie und Praxis.

*Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11094 gefördert. Die Verwendung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

1. Lehrende/Lehrender	Dr.-Ing. Cornelia Breitschuh			
2. Titel der Veranstaltung oder des Studienprojekts	Mathematik Übungen			
3. Fachbereich/ Studiengang	FB IWID/ Maschinenbau			
4. Unterrichtsform	☐ Vorlesung ☒ Seminar ☐ Praktikum ☐ Andere:			
5. Modul	Mathematik	6. BA/ MA	☒ BA	☐ MA
7. Zahl der Studenten/-innen		8. Semester	☒ WS 2017/18	☒ SS 2018

☐ [ggf. Doppelklick auf graues Quadrat und Standardwert „aktiviert“ anklicken!]:

9. Die Best-Practice-Lehrveranstaltung ist besonders relevant für die folgende Bereiche (Mehrfachnennung möglich)	
☒	Umgang mit Vielfalt (z.B. Familienfreundlichkeit, Gender, Studieren mit Handicap)
☐	Internationalisierung/ Interkulturalität
☒	E-Learning
☐	Forschungsbezug
☒	Theorie-Praxis-Transfer
☐	Anderes Kriterium:

10. Beschreiben Sie kurz das Konzept Ihrer Veranstaltung (z.B. Lernziele, didaktische Methoden, innovative Formate, besondere Themen)!

Die Mathematikübungen ergänzen die Grundlagenvorlesung „Mathematik für Ingenieure“ von Prof. Seidl. Das Ziel dieser wöchentlich stattfindenden Übungen besteht vor allem darin, das in der Vorlesung vermittelte Wissen so zu vertiefen und zu festigen, dass die Studierenden in die Lage versetzt werden, Zusammenhänge zu erkennen und lernen wie man die mathematischen Werkzeuge und Methoden zur Lösung ingenieurtechnischer Problemstellungen einsetzen kann. Es geht nicht nur um das Üben von Rechenfertigkeiten, sondern vor allem darum, die Studierenden zu analytischem Denken und kritischem Bewerten von Ergebnissen zu befähigen und ihnen Problemlösekompetenz zu vermitteln. Da nur aktiv erworbenes und selbst konstruiertes Wissen nachhaltig verfügbar und gezielt anwendbar ist, setze ich in meinen Übungen zunehmend aktivierende und integrative Lehrmethoden ein. Zu Beginn jeder Übung werden Fragen aus der Vorlesung oder zu den Übungsaufgaben diskutiert, der Praxisbezug hergestellt und wichtige Inhalte wiederholt und zusammengefasst. Im Anschluss daran bearbeiten wir exemplarisch einige Aufgaben

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

gemeinsam. Dabei ist es mir sehr wichtig, immer mehrere Lösungsstrategien aufzuzeigen, die Studierenden im Erarbeiten eigener Lösungswege zu unterstützen und auf mögliche Fehlerquellen hinzuweisen. Zum Festigen und Üben des Lehrstoffes werden anschließend weitere Übungsaufgaben selbständig, mit dem Nachbarn oder auch in kleinen Gruppen bearbeitet. Dabei stehe ich für Fragen und individuelle Unterstützung zur Verfügung. Das hat den großen Vorteil, dass ich in einer heterogenen Studierendengruppe ganz gezielt helfen kann. Die Übung ist für mich ein ganz wichtiges Element zur Unterstützung von Lernprozessen, weil hier die Möglichkeit besteht, die Studierenden beim Erarbeiten eigener Lösungen zu unterstützen und Feedback zu geben.

Der Anteil von Studierenden, die vorbereitet zur Übung kommen, ist leider sehr gering. Das ist einerseits auf eine mangelnde Motivation, sich selbstständig Lösungswege zu erarbeiten, zurückzuführen. Andererseits ist aber auch zunehmend zu beobachten, dass die Studierenden oft einfach noch nicht in der Lage sind, einen sinnvollen Lösungsansatz zu finden. Hinzu kommen Schwierigkeiten im Verständnis der Mathematik und fehlende Grundkenntnisse der Schulmathematik. Sind die auftretenden Probleme auf mangelnde elementarmathematische Grundkenntnisse zurückzuführen, kann ich seit dem WS 2015/16 auf unseren Mathematik-Online-Vorkurs, den ich in Zusammenarbeit mit der HS Emden entwickelt habe, zurückgreifen. Da diese Materialien auf Smartphone, Tablet oder Laptop quasi immer verfügbar sind, bieten sie eine wertvolle Unterstützung sowohl in der Lehrveranstaltung als auch beim Üben Zuhause bzw. im Tutorium und werden inzwischen von den Studierenden sehr geschätzt.

Um die Studierenden bei der Vorbereitung von Übungen besser zu unterstützen, setze ich im 1. und 2. Semester zunehmend Online Test- und Übungsaufgaben ein. Diese Aufgaben werden auf der Lernplattform Moodle erstellt und geben sowohl den Studierenden, als auch mir ein regelmäßiges Feedback zum aktuellen Lernfortschritt; sodass Dinge die offenbar noch nicht vollständig verstanden wurden, in der nächsten Übung vertieft werden können. Die Online- Übungsaufgaben werden so entwickelt, dass sie eine sehr gute Vorbereitung auf die curricular verankerten Leistungsnachweise bieten und dementsprechend sehr gut angenommen werden. Sie enthalten entweder wichtige Lösungsansätze und Hinweise auf häufig gemachte Fehler oder auch ganze Musterlösungen. Für die Eingabe mathematischer Formeln und Gleichungen verwenden wir das Moodle Plugin WIRIS. Da die Korrektur auf Knopfdruck erfolgt, haben die Studierenden, unabhängig von Ort und Zeit, immer die Möglichkeit ihre Kenntnisse zu reflektieren. Darüber hinaus ist es im Moodle -Kurs jederzeit möglich, Fragen zu stellen, sich untereinander auszutauschen oder mich als Lehrende zu kontaktieren.

Mein Ziel ist erreicht, wenn die Studierenden am Ende einer Lehrveranstaltung oder auch nach dem Üben Zuhause sagen: „Eigentlich ist das alles gar nicht so schwer“ oder „Mathe macht Spaß“.

11. Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Lernen?

- strukturierte Lehrveranstaltung
- regelmäßige Wiederholung der wichtigsten Zusammenhänge
- gemeinsames Erarbeiten von Lösungswegen

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

- Klärung von Verständnisfragen zur Vorlesung
- zusätzliche Erläuterungen anhand praktischer Beispiele
- praxisbezogene Übungsaufgaben (zur Beantwortung der Frage: Wozu brauchen wir das?)
- einfache und verständliche Vermittlung komplizierter Sachverhalte
- individuelle Unterstützung bei der Bearbeitung von Übungsaufgaben
- Mathematik Online Vorkurs zur Auffrischung elementarmathematischer Grundlagen
- Präsenz-Tutorium zur individuellen Unterstützung kleiner Lerngruppen, im Sinne "betreutes" Üben
- semesterbegleitende Unterstützung mit E-Tutorium auf der Lernplattform Moodle: hier haben Studierende 24 Stunden am Tag die Möglichkeit ihre Fragen zu stellen, sich untereinander auszutauschen, auf eine umfangreiche Materialsammlung, Musterlösungen sowie Online Test- und Übungsaufgaben zuzugreifen und regelmäßig ihren Wissensstand zu prüfen
- Durchführung regelmäßiger, curricular verankerter Leistungsnachweise um, die Studierenden auch außerhalb des Prüfungszeitraumes zum Lernen zu motivieren, sie in ihren Lernprozessen zu unterstützen und ihnen ein regelmäßiges Feedback zum aktuellen Lernfortschritt zu geben
- Einzel- und Kleingruppenkonsultationen, insbesondere in der Prüfungszeit

12. Welche besonderen Ziele oder Ideen verfolgen Sie mit dem Konzept Ihrer Veranstaltung?

Die Mathematikübung ist sehr eng an die Vorlesung gekoppelt und dient in erster Linie dazu, den Vorlesungsstoff durch die Bearbeitung von praktischen Aufgaben zu vertiefen. Insofern ist der Gestaltungsspielraum einer Übung sehr begrenzt. Die Probleme, die beim Lösen von Mathematikaufgaben auftreten, beziehen sich nur äußerst selten auf den aktuell vermittelten Lehrstoff. Die Ursachen sind vielmehr auf mangelnde Grundkenntnisse in der Elementarmathematik zurückzuführen, sodass eine semesterbegleitende und bei Bedarf auch eine individuelle Unterstützung zwingend notwendig ist.

Das Ziel meiner Lehrveranstaltungen besteht vor allem darin, dass in der Vorlesung vermittelte Wissen in den Übungen so zu vertiefen und zu festigen, dass die Studierenden in die Lage versetzt werden, Zusammenhänge zu erkennen und lernen wie man die mathematischen Werkzeuge und Methoden zur Lösung ingenieurtechnischer Problemstellungen einsetzen kann.

Die Studierenden sollen wichtige Grundlagen der Mathematik sicher beherrschen und anwenden können, analytisches Denken lernen und Ergebnisse kritisch bewerten können. (Nicht alles was der Taschenrechner anzeigt ist richtig). Sie müssen verstehen, warum und wofür sie bestimmte mathematische Kenntnisse benötigen und sollen Methoden- und Problemlösekompetenz erzielen.

13. In welchen Aspekten ist Ihre Lehrveranstaltung besonders innovativ?

Gutes Studium durch gute Lehre – Lehrpreis* 2018 der Hochschule Magdeburg-Stendal

In meinen Übungen setze ich verschiedene aktivierende Lehrmethoden ein und lege sehr großen Wert darauf, die Studierenden zum selbständigen und beharrlichen Üben zu motivieren. Ich lege den Fokus insbesondere auch darauf, ihnen Lern- und Arbeitsmethoden näher zu bringen, mit denen sie sich selbst organisieren und methodisch effektiver lernen können. Ich versuche praxisorientiert zu lehren und komplizierte Problemstellungen so aufzubereiten, dass Studierende sie verstehen und mit wenig Unterstützung, möglichst selbständig, lösen können.

Ich weiß nicht, ob meine Mathematikübungen besonders innovativ sind. Dennoch bin ich der Meinung, dass meine o.g. Unterstützungsangebote (Punkt 11) weit über das reguläre Angebot an Fachhochschulen hinausgehen. Ein Methodenmix aus interaktiv gestalteter Präsenzübung und semesterbegleitender Unterstützung (Präsenz und Online) ist m.E. ein sehr guter Weg um der Heterogenität unserer Studierenden zu begegnen und sie individuell in Lernprozessen zu unterstützen.

14. Wenn Sie mit Ihrem Konzept einen oder mehrere der unter 9. genannten Bereiche besonders berücksichtigen, beschreiben Sie bitte kurz, wie Sie das machen!

- Umgang mit Vielfalt:

Das E-Tutorium hat einen Mehrwert bezüglich Heterogenität: Studierende mit unterschiedlichen Vorkenntnissen können im eigenen Lerntempo lernen (zeit- und ortsunabhängig).

Unterstützung von Studierenden, die aus zeitlichen (familiäre Pflichten) Gründen nicht am Präsenz- Tutorium teilnehmen können.

Unterstützung internationaler Studierender durch Einzel- oder Gruppenkonsultationen

- E-Learning:

Semesterbegleitende Unterstützung der Studierenden mit der Lernplattform Moodle (u.a. Bereitstellung zahlreicher zusätzlicher Lehrmaterialien wie z.B. Skripte, Musterlösungen, Online Test- und Übungsaufgaben...), „rund um die Uhr“- Kursbetreuung durch E-Tutoren und Lehrende

- Theorie-Praxis-Transfer:

Es werden Übungsaufgaben mit praktischem Hintergrund ausgewählt und besprochen. Wenn man beispielsweise das Thema Differentialrechnung anhand eines Balkens oder einer Brücke erläutert, versteht jeder Maschinenbaustudent, wozu er dies lernen und vor allem verstehen und anwenden können muss. Ich lege sehr großen Wert darauf, dass die Studierenden Zusammenhänge erkennen und lernen wie man die mathematischen Werkzeuge zur Lösung ingenieurtechnischer Problemstellungen einsetzen kann.